Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 105. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 3. März 1868.

Breslau, 2. März.

An Fleiß hat es das Abgeordnetenhaus nicht fehlen lassen. In 91 oder wenn man die Sonntage abrechnet, in 78 Tagen 60 Plenarsitzungen, außerdem 85 Abtheilungs- und 118 Commissionssitzungen — das ist alles Mögliche, was man von einer parlamentarischen Versammlung erwarten kann. Leider entsprechen die Resultate nicht dem Fleiße. Der Präsident Herr v. Forckenbeck sagt in seiner Schlußrede sehr zart und euphemistisch, daß „hauptsächlich die Regelung finanzieller Verhältnisse die Kräfte des Hauses in Anspruch genommen habe"; d. h. mit anderen Worten: wir haben sehr viel Geld bewilligt. Er hofft, „daß die auf so vielen Gebieten unseres inneren Staatslebens unzweifelhaft nothwendigen Reformen der nächsten Session des Landtags gelingen werden". Unser Glaube ist in dieser Beziehung etwas schwach und die Zusammensetzung des Ministeriums ist nicht geeignet, denselben zu stärken.

Die befreundeten und verwandten Höfe, an welche sich die preußische Regierung neuerdings wegen der Hietzinger Agitationen gewendet hat, sollen den König Georg bestimmen, die sogenannte hannover'sche Legion förmlich zu entlassen und sich zur Unterlassung weiterer feindseliger Acte gegen Preußen zu verpflichten. Der „K. Z." wird über die finanziellen Verhältnisse des Hietzinger Hofes geschrieben: „Sollte Preußen in Ermangelung der verlangten Garantien mit der Sequestrirung des durch den Vertrag vom 29. September bewilligten Kapitals von 16 Millionen wirklich Ernst machen, so wird König Georg bekanntlich dadurch noch nicht in große Noth gerathen. Er hat erstlich die in England zu 3 Procent angelegten 600,000 Pfd. St., ferner 1,760,000 Thlr. oder 1¾ Millionen Thaler, die er mitgenommen hatte und von welchen die ministeriellen Blätter neulich, wenn sie richtig verstanden, gesagt haben, sie sollten von den 16 Millionen in Abzug gebracht werden, endlich ein Schatullvermögen von mindestens 2 Millionen Thaler, im Ganzen also ungefähr 6 bis 7 Millionen Thaler. Diese Angaben stammen von anscheinend unterrichteter Seite und sind auch bis auf das Schatullvermögen im Allgemeinen bekannt. Preußens angekündigtes, leider nur eventuell angekündigtes Verfahren wird daher doppelt gerechtfertigt erscheinen." — Man darf übrigens — fügt die „Nationalztg." hinzu — im voraus sicher sein, daß König Georg die Tragweite neuer Verpflichtungen, zu denen ihn etwa das Andringen der verwandten Höfe veranlassen möchte, eben so wenig begreifen wird, als diejenige der ihm durch den letzten Vertrag auferlegten. Von einem Gefühle der Verantwortlichkeit für seine Reden und Handlungen nach dem üblichen Maßstabe konnte im Grunde niemals, und vollends nicht, seit dem Juni 1866 die Rede sein.

Zur Klärung innerhalb der Fortschrittspartei oder vielmehr der Demokratie verlangt jetzt auch die „Zukunft" die Aufstellung eines bestimmten Programms, das auf dem Grundsatze fußt: „Keinen Compromiß mit einer Gewalt, die nicht der Ausdruck des Volkswillens ist." Zu diesem Behufe verlangt sie, daß diejenigen Männer, die sich zu den allgemeinen Anschauungen Johann Jacoby's bekennen, allerorten sich vereinigen und aus ihrer Mitte die geeigneten Vertreter für einen die praktisch-politische Wirksamkeit der preußischen Demokratie erörternden und feststellenden Congreß erwählen. Wir denken nun zwar nur mit Schrecken an den demokratischen Congreß des Jahres 1848, von welchem sich schließlich Alle lossagten, die es mit der Demokratie wohl meinten, jedoch, um Klarheit in den Wirrwarr der jetzigen Parteistellung zu bringen, ist der Vorschlag nicht von der Hand zu weisen. Auch wir meinen, daß diejenigen, welche Jacoby's Anschauungen in der nationalen Frage theilen, mit denen, welche von den Ereignissen des Jahres 1866 ausgehend den deutschen Staat auf Grundlage der deutschen Nationalität gründen wollen, nicht länger mehr zusammen gehen können. Die „Zuk." hat Recht, wenn sie vor der irrthümlichen Auffassung warnt, als bestehe ein Gegensatz zwischen der sogenannten socialen und der allgemeinen politischen Demokratie. Der Gegensatz besteht vielmehr zwischen der nationalen und der kosmopolitischen Demokratie, und dieser Gegensatz ist so trennend und so entschieden, daß es auch einem demokratischen Congresse nie und nimmer gelingen kann, ihn auszugleichen, zumal sich an die kosmopolitische Demokratie fremde Elemente wie sämmtliche Particularisten, blinde Preußenhasser und jene Clericalen anschließen, die selbst mit dem jetzigen Oesterreich trotz seines Liberalismus lieber gehen wollen, als mit dem protestantischen Preußen; die liberalen Institutionen hoffen sie einmal wieder wegschaffen zu können; in Bezug auf Preußen aber geben sie diese Hoffnung auf. Diejenigen, welche meinen, daß die Ereignisse des Jahres 1866 Deutschland zur Unehre und zum Unheil gereichen und daß mithin ihre Folgen, wenn irgend möglich, wieder aus der Welt geschafft werden müssen, und diejenigen, welche umgekehrt diese Ereignisse und ihre Folgen als die Grundlage der künftigen Gestaltung eines gesammten deutschen Staates betrachten, bilden zwei verschiedene Parteien wenigstens innerhalb des Gebietes der nationalen Frage, die hundert Congresse abhalten können und sich doch nie vereinigen werden. Wir wünschen recht sehr, daß der Wunsch der „Zkft." zur Erfüllung gelangt und baldmöglichst ein Programm aufgestellt wird; gar zu viele Anhänger wird es in Breslau und Schlesien nicht finden, jedoch auf die „Zahl" kommt es ja nicht an.

In Betreff der neuen Convention zwischen **Italien** und Frankreich, deren Abschluß der päpstliche Nuntius von Paris aus nach Rom gemeldet haben soll, will die „N. Z." erfahren haben, daß dieselbe zwar die Wiederholung des September-Vertrages sei, jedoch mit einer solchen Veränderung zu Gunsten der italienischen Regierung, daß darin von einer Garantie der Sicherheit des päpstlichen Gebietes durch Ueberwachung der Grenzen nicht mehr geredet wird. Die clericalen Blätter zeigen sich übrigens voll Argwohn und Furcht; sie wiederholen die Gerüchte von der Beschränkung des Papstes auf Rom und den Kriegshafen Civitavecchia; sie sprechen von neuen Centren der Actionspartei in Ravenna, Cesena, Faenza und Lugo. Sie deuten auf einen neuen Losbruch der Invasion, wenn sich der furchtbare „Europäische Krieg" in Bewegung setzen sollte. Da dieser indessen sobald noch nicht zum Ausbruch kommen wird, so möchte sich der krankhafte Zustand Italiens wie Roms, was Napoleons Absicht ist, noch Jahre lang hinziehen. — Unterdeß hat der italienische Staatsrath das Urtheil gefällt, daß die Florentiner Regierung gehalten sei, die päpstliche Staatsschuldenrente nach wie vor auszuzahlen. Die Zahlung derselben war im December durch das Ministerium Menabrea sistirt worden, worüber als einen Racheact die katholische Partei laute Klagen erhoben hatte — und freilich konnte vom Standpunkte des Rechts nicht erkannt werden, wodurch die römische Regierung dieser conventionsmäßigen Zahlung sich beraubt habe, da von ihrer Seite kein Vertragsbruch stattgefunden hatte. Die Fortbezahlung der Zinsen ist ohne Frage die Wirkung vom Willen Frankreichs, und steht mit den Unterhandlungen über die neue Convention in directem Zusammenhange.

Die Gerüchte von der baldigen Ersetzung Menabrea's durch Lamarmora sind, wie wir schon erwähnten, jetzt beinahe völlig verstummt; dagegen ist jetzt die Rede davon, daß Sella, der Urheber des Mahlsteuerprojectes, an die Stelle des Grafen Cambray-Digny treten solle. Da dieser letztere aber die Sympathien der Kammer sich nach und nach schon gewonnen hat und da er sich selbst vollkommen im finanziellen Fahrwasser Sella's befindet, so sieht man den Grund einer solchen Personalveränderung nicht ein und hält auch dieses Gerücht für unbegründet, zumal sich Sella nicht einmal bereit finden lassen würde, der Nachfolger Cambray-Digny's zu werden, falls dieser mit seinen Finanzplänen in der Kammer wirklich noch durchfallen sollte. Herr Sella hat nämlich, wie man der „N. fr. Pr." von Florenz aus bemerkt, seine eigenen Ansichten und ein eigenes Regierungsprogramm. Er will zum Beispiel von auswärtiger Politik nichts wissen und am liebsten Heer und Flotte auf den niedrigsten Friedensstand reduciren. Auf diesem Wege aber folgt ihm weder die Linke noch die Rechte des Abgeordnetenhauses, und umsoweniger jetzt, da es im Oriente, wo Italien auch sehr wichtige Interessen zu wahren hat, bedeutend zu rumoren scheint.

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** behaupten die auf die bereits telegraphisch gemeldete Reise des Prinzen Napoleon nach Norddeutschland bezüglichen den Vorrang vor allen übrigen. Wie man der „K. Z." aus Paris schreibt, hat der Prinz eine sehr positive Sendung: er soll die guten Beziehungen, die seit ungefähr vier Monaten zwischen Frankreich und Preußen obwalten, befestigen. Eine wohlwollende Neutralität in einem etwa ausbrechenden franco-anglo-russischen Kriege ist Alles, was man von Preußen verlangt. Es heißt, der General Fleury werde dem Prinzen Napoleon demnächst nach Berlin nachfolgen. „Die Lage", so fügt die obenerwähnte Correspondenz hinzu, „ist ernst genug. Das Tuilerien-Cabinet ist entschlossen, die jetzige Situation zu benutzen, um seinen gesunkenen Einfluß im Orient eben so zu heben, wie es ihn im Westen durch den luxemburger Streit und durch die Aufrechterhaltung des Papstes erneut zu haben glaubt. Man wird also von Rußland ausdrücklichen und garantirten Verzicht auf alle seine Bestrebungen gegen die Integrität der Türkei fordern, und sollte Rußland einen solchen nicht ertheilen wollen, so wird der Krieg sicherlich beginnen. Die Vorbereitungen zu demselben sind schon seit lange getroffen und werden mit dem größten Eifer fortgesetzt. Die Urlauber werden einberufen, die Gewehr-Fabriken arbeiten mit Anstrengung aller ihrer Kräfte, die Ausrüstung der Marine ist beinahe vollendet. Doch könnte eine befriedigende und zuverlässige Erklärung Rußlands der ganzen gespannten Lage ein Ende machen." So die Pariser Correspondenz der „K. Z.", deren Redaction diese Mittheilung freilich nur als eine Ansicht ihres Correspondenten angesehen wissen will. Was das Börsengerücht anlangt, als habe Lord Stanley in einer energischen Note sich bitter über die wenig klare Haltung Frankreichs in der Orientfrage beschwert, so wird dasselbe durch die englische Botschaft entschieden in Abrede gestellt Das französische auswärtige Amt seinerseits bestätigt, kein derartiges Actenstück erhalten zu haben.

In Betreff der Drohnote, welche das französische Cabinet schon vor mehreren Tagen an Rußland und Preußen gerichtet haben sollte, um Auskunft über die Absichten dieser Staaten in der orientalischen Frage zu erhalten, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „N. Z.": „Sicher ist dies sehr übertrieben, wenn auch jene Berichte zu einigen Vorstellungen in Petersburg Anlaß gegeben haben sollten, auf welche das „Journal de Petersbourg" bereits geantwortet hat, indem es mit großer Lebhaftigkeit jede gegen Rußland gerichtete Verdächtigung zurückwies. Andererseits soll auch der Fürst Karl von Rumänien einen Brief an den Kaiser Napoleon gerichtet haben, der alle seiner Regierung zugeschriebenen Velleitäten entschieden in Abrede stellte. — Den Angaben der anderen officiösen Blätter gegenüber brachte denn auch der „Etendard" der für Moustier's besonderes Organ gilt, aus Konstantinopel die Nachricht, daß die Regierung sich aus den Thatsachen überzeugt habe, daß die Berichte über die Existenz einer bulgarisch-rumänischen Frage jeder ernstlichen Begründung entbehren. Es wird versichert, daß bei dem Wochenempfange am 27. Februar im Ministerium des Auswärtigen sowohl Herr v. Moustier wie alle hiesigen Vertreter des Auslandes sich in höchst friedlicher Weise über die nächste Zukunft ausgesprochen hätten." — In hohem Grade beachtenswerth ist eine Meldung, die dem „Wanderer" aus dem südlichen Frankreich über eine große Aufregung in den französischen Marinekreisen zuging, welche durch die neuesten Nachrichten aus England und Amerika veranlaßt worden sei.

„Contre-Admiral Warden, der die Escadre im Canal la Manche befestigt, heißt es hierbei unter Anderem, ist beauftragt worden, nach Gibraltar abzugehen und sich dort mit dem mittelländischen Geschwader des Vice-Admirals Lord Clarence-Paget zu vereinigen. Diese vereinigte Flotte ist die größte, welche England seit dem orientalischen Kriege aufgestellt hat. Hier schreibt man diese Rüstungen dem Ultimatum zu, welches die Vereinigten Staaten an das Cabinet von London gerichtet haben sollen — allein sie könnten wohl auch andere Ursachen haben. Jedenfalls ist das Vorgehen des Admirals Farragut im mittelländischen Meere ein sehr verdächtiges. Vor einem Jahre schon hieß es, Nordamerika beabsichtige die Erwerbung irgend einer Insel im mittelländischen Meer als Station für ihre Flotte; damals sprach man von einer griechischen — heute sollen Unterhandlungen wegen der Erwerbung einer italienischen Insel mit der Florentiner Regierung im Zuge sein. — In Folge aller dieser bedenklichen Anzeichen ist auch in den hiesigen Kriegshäfen die Thätigkeit vermehrt worden. In Cherbourg ist die Panzerdivision des Contreadmirals Dompierre d'Horney ausgelaufen, um im Feuer zu manövriren und Schießversuche zu machen. In Lorient hat die Panzerfregatte „Surveillante" ihre Compasse geregelt und sich nach Brest begeben. In Toulon haben die Panzerdivisionen der Contreadmirale Bosse und Excelmann abwechselnd in offener See manövrirt und Artillerieexperimente gemacht, die sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Mit einem Worte, es bereiten sich wichtige Ereignisse im mittelländischen Meere vor, die mit anderen in Ostasien im Zusammenhang stehen, wo ebenfalls die Geschwader verstärkt werden. Wie sich die Flotten der Seemächte gruppiren werden, ist noch eine Frage — so viel ist aber gewiß, daß der erste kriegerische Zusammenstoß auf dem Meere stattfinden wird."

In **England** bringt man den plötzlichen Rücktritt Lord Derby's mit dem in einer der jüngsten Cabinetsberathungen in Bezug auf Irland gefaßten Beschlusse in Verbindung. Die Minister waren nämlich — so heißt es — bei ihrer Berathung zu der Ansicht gelangt, daß sie, um die Opposition der gemäßigten Liberalen aus dem Felde zu schlagen und diese wo möglich für sich zu gewinnen, eine die irische Kirche betreffende reformirende Maßregel vorschlagen müßten. Es sollte dem Parlamente etwas Bestimmtes und Bedeutendes bei Gelegenheit der Debatte über den Maguire'schen Antrag durch Lord Majo vorgelegt werden, etwas, das noch über die Bewilligung einer Privilegiumsurkunde für die katholische Universität hinausging. Von dieser Absicht der Regierung hatte man Lord Derby telegraphisch unterrichtet. Dieser, obgleich den vorgeschlagenen Concessionen nicht gerade persönlich entgegen, war sich mit Rücksicht auf sein früheres Verhalten in der irischen Frage und sein Bestreben, den Katholiken einen Maulkorb anzulegen, der Schwierigkeiten und der mühsamen Aufgabe, diesen neuen Kampf gegen seine Anhänger und seine Gegner zugleich durchzuführen, zu sehr bewußt, um sich bei seinem angegriffenen und geschwächten Gesundheitszustande mit Aussicht auf Erfolg auf denselben einlassen zu können und erwählte daher den Ausweg der Amtsniederlegung. — Einen sehr guten Eindruck hat, wie wir schon neulich erwähnten, die schnelle Ordnung der Naturalisationsfrage zwischen Preußen und Amerika in England hervorgerufen. Wie schon vor einigen Tagen „Daily News", so spricht nun auch die „Times" über diese Schnelligkeit bei der Erledigung einer so wichtigen Frage ihre Bewunderung aus, indem sie hinzufügt, daß sich vielleicht auf gleicher Grundlage ein Abkommen zwischen Amerika und England treffen ließe. Dieses werde jenem gewiß auf das Freundlichste entgegenkommen, und ein großes Verdienst würde der neue britische Gesandte in Washington (Mr. Thornton) sich erwerben, gelänge es ihm rasch, die Angelegenheit zu erledigen.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. März. [Der Schluß des Landtags. — Die Thronrede. — Der Bundesrath des Zollvereins.] Gestern Mittag um 2 Uhr fand im weißen Saale des königlichen Schlosses die feierliche Schließung der Landtagssession statt. Die Einrichtung im Saale war die hergebrachte; an den Thüren gaben Mannschaften der Garde-Unteroffizier-Compagnie (sogen. Kron-Gardisten) die Ehrenposten. Die Landtagsmitglieder beider Häuser waren ziemlich zahlreich anwesend, die Uniform vorherrschend. Das Abgeordnetenhaus war durch die drei Präsidenten und zahlreiche Mitglieder der meisten Fractionen vertreten, doch bemerkte ich keinen Angehörigen der äußersten Linken oder der polnischen Fraction. Präsident v. Forckenbeck wurde von allen Seiten, auch von den Herrenhausmitgliedern, herzlich begrüßt. Die Versammlung bot durch den Hinzutritt der eingeladenen Generalität ein recht glänzendes Bild. Unter den Anwesenden bemerkte man den General-Feldmarschall v. Wrangel, den General v. Moltke, den Contre-Admiral Jachmann u. A. Die Mehrzahl der Herren im Civilfrack gehörte den neuen Provinzen an; unter ihnen bemerkte man auch den Abg. v. Windthorst (Meppen). Die Diplomatenloge war auffallend leer, nur der bairische Gesandte und ein Attaché der belgischen Gesandtschaft waren anwesend. In der königlichen Loge erschien gegen 2 Uhr J. M. die Königin Augusta in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Schulenburg. Gleich darauf erschienen im Saale die Minister, mit Ausnahme des Grafen Bismarck, und stellten sich links vom Throne auf; sie trugen die große Uniform, der Justizminister Leonhardt trug das Großcordon des österreichischen Franz-Joseph-Ordens. Um 2 Uhr 5 Minuten erschien S. M. der König, gefolgt von J. k. H. dem Kronprinzen, den Prinzen Carl, Friedrich Carl, beiden Prinzen Albrecht, Adalbert, Georg und Alexander, sowie August von Würtemberg. Der König trug die Uniform des zweiten Garderegiments, das Band des Schwarzen Adler- und die Kette des Hohenzollernschen Hausordens. Bis auf den Prinzen Friedrich Carl, der die große Generalsuniform trug, erschienen die übrigen Prinzen sämmtlich in den Uniformen ihrer Regimenter, der Kronprinz in der des ersten Garderegiments. Die Hofchargen folgten dem König und den Prinzen und stellten sich hinter ihnen auf. Der König bestieg, von dreimaligem Lebehoch, welches der Herrenhaus-Präsident ausbrachte, empfangen, den Thron, bedeckte das Haupt mit dem decorirten Helm und verlas die Thronrede, welche ihm Minister v. d. Heydt überreichte. Nach dem Schlusse derselben erklärte der genannte Minister auf Befehl Sr. M. des Königs die Session des Landtages für geschlossen. Der Präsident v. Forckenbeck brachte jetzt das Lebehoch aus, welches die Versammlung erwiderte, worauf sich der König mit den k. Prinzen entfernte. Der Act war um 2 Uhr 15 Min. beendet. — Die Thronrede, mit welcher der Landtag geschlossen wurde, machte im Allgemeinen einen durchaus befriedigenden Eindruck. Bemerkt wurde der betonte friedliche Passus im Gegensatz zu allerlei Gerüchten, welche in den letzten Tagen die Luft durchschwirrten und von Schichten ausgingen, aus denen sonst keine ungereimten politischen Nachrichten auszugehen pflegten. Allein man war doch auch von vorn herein zu der Annahme geneigt, daß man selbst an dem Orte nicht an die Nachrichten ernsthaft glaubte, von wo sie ausgegangen. — Es wird bestätigt, daß der Prinz Napoleon hier zu einem „Incognito-Aufenthalte" erwartet wird, um, wie es heißt „auf eigene Hand Politik zu machen." — Gestern Abend um 7 Uhr fand die Uebergabe des Abgeordnetenhauses, der Büreaus ꝛc. seitens des Präsidenten v. Forckenbeck an das Ministerium des Innern statt, als dessen Commissar der Geh. Regierungsrath Gr. zu Eulenburg fungirte. Hr. v. Forckenbeck verläßt heute Abend Berlin. Von den dem Hause übersandten Petitionen sind 247, welche seit Anfang der Sitzungsperiode in Bezug auf das damals erwartete Unterrichtsgesetz oder demnächst in Anlaß der am 11. December v. J. dem Herrenhause vorgelegten Gesetz-Entwürfe, über Einrichtung der Volksschulen und die Pensionsverhältnisse der an denselben fungirenden Lehrer und Lehrerinnen bei den Abgeordneten eingegangen, dem Cultus-Ministerium zur Kenntnißnahme überwiesen worden. Ebenso sind 148 Petitionen, welche die unstatthafte Concurrenz der Zuchthaus-Arbeiten mit dem freien Gewerbebetriebe betreffen, dem Staatsministerium zur Erwägung übersandt worden. — Seit gestern ist man, wie verbürgt mitgetheilt werden kann, an entscheidender Stelle Erwägungen näher getreten, welche es nicht unwahrscheinlich machen, daß — der Reichstag vor dem Zollparlament, also in etwa drei Wochen einberufen werden möchte. Eine Entscheidung darüber ist in den nächsten Tagen zu erwarten; sollte dieselbe für eine demnächstige Einberufung des Reichstages ausfallen, so liegt es wohl auf der Hand, daß man Rücksicht auf die rückständigen Wahlen in Württemberg, Hessen und Darmstadt genommen hat. Die Mehrzahl der Mitglieder des Bundesrathes wird mit den heutigen Abendzügen hier erwartet, Einzelne waren schon angelangt.

† **Berlin**, 1. März. [Prinz Napoleon's Reise nach Deutschland. — Keine Verwickeluugen in der orientalischen Frage. — Der projectirte Bulgaren-Aufstand. — Verwaltungsreform. — Der Südbund und Baiern.] Die Missionsreise des Prinzen Napoleon nach Berlin ist sonst eingeweihten Politikern ganz unerwartet gekommen und die Zweifel finden heute schon darin ihre Bestätigung, daß die französischen Hofblätter nur von seinem bevorstehenden Besuche in Stuttgart sprechen. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Prinz auf Reisen geschickt wurde, um bei der Senatsdebatte über das Preßgesetz durch seine Abwesenheit zu glänzen. Man bestreitet hier, daß die diplomatischen Verhandlungen in der orientalischen Frage zu einem Punkte gediehen, bei dem angekommen die Mission

eines kaiserlich französischen Prinzen gleichsam den Abschluß eines Uebereinkommens bedeuten würde. Weder sei hier, sagt man, von einer Einigung der Westmächte gegen Rußland, noch von einer drohenden Collectivnote etwas bekannt, weil überhaupt das sogenannte entschiedene Vorgehen Rußlands gegen die Türkei nur auf dem Zeitungspapier und nicht in der Wirklichkeit existirt. Man liest zwar viel in österreichischen und französischen Journalen über den bevorstehenden Ausbruch des Bulgaren-Aufstandes, dessen Central-Comite seinen Sitz in Bukarest hat, dessen Filial-Comite's längs dem rumänischen Ufer der Donau aufgestellt sind, und dessen eigentliche leitenden Hände sich in Odessa befinden, von wo ihm das Material über Russisch- und Moldauisch-Bessarabien zufließt. Aber man weiß sehr wohl, daß die bewaffneten Räuberbanden in Bessarabien stets ihre Raubzüge auf türkisches Gebiet im Einvernehmen mit anderen Banden bewerkstelligen, und es ist begreiflich, daß der Unabhängigkeitsdrang des rumänischen Volkes und seiner gegenwärtigen Regierung leicht in Conner mit deu Aspirationen der übrigen christlichen Provinzen der Türkei gebracht werden können. — Die „Zeidler'sche Correspondenz" wird jetzt von ihren officiösen Colleginnen dementirt, weil sie kürzlich meldete, daß die Reform der Verwaltungs-Organisation der Berathung von Commissarien der verschiedenen Ministerien überwiesen sei. Graf Eulenburg hat abermals verfügt, daß die Anwesenheit der Vertreter der Provinzen im Zollparlament zur Heranziehung von Vertrauensmännern benutzt werde, um mit den Organen der Regierung den Entwurf einer Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung zu berathen. Von gutem Eindrucke waren die Worte in der Thronrede, nach welchen „auch für alle anderen Provinzen eine erfolgreiche Selbstverwaltung erwachsen soll", womit die Gerüchte widerlegt sind, daß sich innerhalb des Ministeriums eine Differenz der Meinungen über ähnliche Vorschläge ergeben habe. — Man hat hier noch immer keinen positiven Anhaltspunkt für die Nachrichten, welche von der Bildung eines Südbundes und den bezüglichen Verhandlungen zwischen den süddeutschen Staaten Näheres wissen wollen. Stark bezweifelt wird jedoch die Mittheilung, daß Fürst Hohenlohe an die Spitze der Bestrebungen für die Errichtung einer baierischen Trias getreten, um sich überhaupt auf seinem Posten zu erhalten. Wir hatten erst gestern Gelegenheit, eine Person zu sprechen, welche vor wenigen Tagen aus München hier ankam und der Umgebung dieses Staatsmannes angehört. Was heute von dem Entwurfe eines süddeutschen Bundesprogrammes verlautet, sagt unser Gewährsmann, sei der getreue Abklatsch dessen, was man in particularistisch-ultramontanen Kreisen der baierischen Hauptstadt als wünschenswerthes Ziel der Parteibestrebungen offen bezeichnet, was aber innerhalb der Regierung keinen Boden hat. Die Anschlußpolitik des Fürsten Hohenlohe war stets reservirt und hat allerdings durch die Zollparlamentswahlen einen empfindlichen Schlag erhalten; aber von da bis zu einem Bündnisse mit jenen Elementen in Süddeutschland, welche die sogenannte „Verpreußung" mit allen erlaubten und unerlaubten Waffen bekämpfen, war und ist in den leitenden Münchener Regionen keine Rede. So unser Gewährsmann und die nächste Zeit wird wohl lehren, ob wir dieses unbedingte Vertrauen in die Wittelsbacher setzen können. Ministerien sind sterblich — die Hauspolitik bleibt.

Hameln, 27. Febr. [Proceßentscheidung.] Gelegentlich der ersten Wahl zum norddeutschen Reichstage waren im hiesigen Wahlkreise bekanntlich der Schatzrath v. Rössing von der particularistischen und der Oekonom Redeker von der national-liberalen Partei als Candidaten aufgestellt. Der Pastor Holscher in Nettelrede bei Münden hatte damals die Agitation gegen Redeker u. A. dadurch betrieben, daß er denselben Einwohnern von Nettelrede gegenüber einen „Schwindler" genannt und dies durch die Angabe begründet hatte, Redeker habe einem in Geldnoth befindlichen Nachbarn Geld geliehen und dafür contractlich dessen Land so lange in Benutzung genommen, bis derselbe das geliehene Geld aus eigenen Mitteln zurückzuerstatten im Stande sein werde. Das Amtsgericht zu Münden sprach den Pastor Holscher im beantragten Polizeistrafverfahren frei, wiewohl der Gebrauch des obigen Ausdrucks beim Leugnen des Beschuldigten durch Zeugen erwiesen war, und verwies den Anspruch Redeker's auf Privatgenugthuung in das Civilverfahren. Das Gericht nahm an, es läge in der Aeußerung des Pastors keine Beleidigung, weil dieselbe nur in Rücksicht auf den erwähnten Contract in dem Sinne gemacht sei, daß Redeker ein eigennütziger, zur Vertretung Anderer ungeeigneter Mann sei, solche Kritik eines Wahlcandidaten aber keine Beleidigung enthalte. Der Vertreter der Kronanwaltschaft bei dem Amts-Gerichte hatte die Beschuldigung zwar aufrecht erhalten und einen Strafantrag gestellt, erhob aber gegen das freisprechende Urtheil keine Berufung. Als Redeker dann Civilklage auf Widerruf, Abbitte und Ehrenerklärung bei dem Amtsgerichte erhob, wurde er mit dieser Klage, so weit sie sich auf den „Schwindler" bezog, wiederum abgewiesen, dagegen wurde ein fernerer Klaggrund, daß der Pastor Holscher ihm ein irreligiöses Leben nachgesagt habe, zum Beweise verstellt. Die Sache gelangte darauf vor Kurzem zur Verhandlung vor dem kleinen Senate des Obergerichts zu Hameln und wurde von demselben nicht nur das amtsgerichtliche Urtheil in Bezug auf den „Schwindler" bestätigt, sondern auch die Klage im Uebrigen abgewiesen, zu deren Begründung noch ausdrücklich behauptet war, daß der Pastor Holscher die fraglichen Aeußerungen gemacht habe, um Redeker in den Augen des Publikums, insbesondere der zur Reichstagswahl berechtigten Wähler herunterzusetzen. Von allgemeinem Interesse sind namentlich die Entscheidungsgründe bezüglich der Klage, so weit sie auf die Bezeichnung als Schwindler gestützt war. Sie lauten wörtlich: „Der Ausdruck Schwindler und Schwindelei ist weder ein Schimpfwort (!), noch enthält es objectiv eine Beleidigung (!). Die Ansicht des Klägers, daß er mit Betrüger identisch sei, ist fehlsam. — Schwindelei wird eben so häufig für ein gewagtes Geschäft gebraucht, wofür die Ausdrücke „Actienschwindel", „Börsenschwindel", Belege liefern. Es wird zwar häufig eine Beleidigung darin liegen, doch ist dies nicht immer der Fall. Soll dieser Ausdruck beleidigend sein, so muß im concreten Falle der animus injuriandi zweifellos vorliegen. — Hier ergiebt sich aber das Gegentheil (!) aus den näheren Umständen. Beklagter bediente sich dieser Ausdrücke lediglich zur Bezeichnung eines an sich erlaubten Contract-Verhältnisses und erscheinen dieselben nur als fehlsames Resultat (!) aus der Kritik der dasselbe formirenden Thatsachen, wie dies in der Entscheidung des Gerichts erster Instanz näher ausgeführt ist. Zu einer, wenn auch strengen Kritik, zu einem öffentlichen, freimüthigen Tadel (!) war Beklagter dem öffentlichen Auftreten des Klägers als Candidat zum Reichstage gegenüber berechtigt und der bloße Umstand, daß solche Kritik im concreten Falle vielleicht falsch und unpassend war, macht sie noch keineswegs zu einer Beleidigung. (!)" — Damit ist diese Sache rechtskräftig erledigt, da eine Nichtigkeitsbeschwerde nach unserer Proceßgesetzgebung nicht zulässig ist. Herr Redeker bleibt ohne Genugthuung, erstattet vielmehr dem Pastor Holscher noch die Proceßkosten! (Ztg. f. N.)

Erfurt, 26. Februar. [Beschlagnahme.] Die „Thür. Ztg." schreibt: Heute wurden die noch vorhandenen Exemplare von den Nummern 41 und 44 unseres Blattes, wegen der darin enthaltenen Artikel über die in Suhl erfolgte Explosion der Schleicher'schen Patronenfabrik, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft polizeilich mit Beschlag belegt. Die erste dieser Nummern enthielt die aus der „Magdeb. Ztg." entnommene Correspondenz über diese Explosion, Nr. 44 aber die deshalb seitens der hiesigen königl. Regierung an uns ergangene „Berichtigung" nebst einer daran unsererseits geknüpften redactionellen Anmerkung.

Köln, 28. Februar. [Die Pferdeankäufe für französische Rechnung] nehmen ihren Fortgang und waren in jüngster Zeit in Holstein, Oldenburg und Hannover sehr bedeutend. Ein Theil dieser Pferde kam vor einigen Tagen durch Köln und wurde per Eisenbahn weiter befördert. (Fr. J.)

München, 29. Febr. [König Ludwig I. †.] Der „Augsb. Allg. Ztg." wird geschrieben: Das königl. Haus und ganz Baiern sind in tiefe Trauer versetzt: Se. Majestät der König Ludwig I. ist diesen Morgen um 8 Uhr 35 Minuten zu Nizza, in Anwesenheit der beiden Prinzen Luitpold und Adalbert, seiner Söhne, sanft entschlafen. Prinz Adalbert, der gestern gegen Abend als Abgesandter Sr. Majestät des Königs zu Nizza noch glücklich angelangt war, meldete seiner Schwester, der Prinzessin Alexandra, das schmerzliche Ereigniß des Hinscheidens des geliebten Vaters durch ein Telegramm, welches, um 11 Uhr Vormittags hierher gelangt, zuerst die Trauerkunde hierher brachte. In der Mittagsstunde verkündeten dieselbe die ernsten Töne der St. Benno-Glocke vom Thurm der Kathedrale aus. Obgleich man nach dem letzten Bulletin von gestern auf die schmerzliche Nachricht gefaßt sein mußte, ist der allgemeine Eindruck darum nicht minder tief und erschütternd. Die Bewohner der Hauptstadt wissen und fühlen, daß diese in ihrer jetzigen Größe und Gestalt recht eigentlich sein Werk, daß er ihr genialer Schöpfer ist. Eine Commission beräth diesen Nachmittag in der kgl. Residenz über die Ausführung der von dem erhabenen Verblichenen selbst noch getroffenen Anordnungen zur Ueberführung und Beisetzung der irdischen Hülle dahier. Letztere wird in der St. Bonifacius-Kirche und an der Seite jener der weiland J. Maj. der Königin Therese, der im November 1854 schon in's Grab vorangegangenen Gemahlin des nunmehr gleichfalls uns Entrissenen, stattfinden. Wie ich vernehme, wird eine Commission nach Nizza abgeordnet werden, um die königliche Leiche dort zu übernehmen und hierher zu geleiten. Der im kgl. Hausarchiv hinterlegt gewesene letzte Wille des Verstorbenen wird eröffnet werden, sobald der Befehl des jetzigen Königs dazu erfolgt. Vorläufig sind die Theater geschlossen. König Ludwig I. Karl August war am 25. August 1786 zu Straßburg geboren und regierte vom 13ten October 1825 bis zum 20. März 1848, wo er zu Gunsten seines Sohnes Maximilian II. abdankte.

Oesterreich.

***B.* Von der polnischen Grenze**, 1. März. [Russische Absichten. — Panslawische Conferenz. — Rüstungen am Dnjestr und Pruth.] Wenn wir schon früher an den Versicherungen gewisser officiöser Journale gezweifelt haben, welche unter Anderem behaupteten, in der russischen Politik sei bezüglich der orientalischen Frage ein „friedlicher Umschwung" eingetreten, so sind die Nachrichten aus Podolien und Beßarabien seit der jüngsten Woche ganz darnach angethan, um jene Angabe als mit den Thatsachen im völligen Widerspruch stehend, hinzustellen. Kaum hat uns nämlich der Telegraph über die militärischen Vertheidigungs-Maßregeln berichtet, welche die Pforte in den von der russisch-panslawischen Agitation durchwühlten türkischen Provinzen angeordnet, so langen auch von der ostgalizisch-russischen Grenze eine Reihe Nachrichten ein, welche ganz geeignet sind, jene Maßnahmen der türkischen Regierung zu rechtfertigen. Wie man nämlich heute aus Lemberg meldet, so hat der dort kürzlich in der russisch-slawischen Legions-Angelegenheit durchgereiste russische Generalstabs-Oberst Migrin vor seiner Ankunft in Lemberg in der moldauischen Stadt Bottuschany eine Zusammenkunft mit seinen Vertrauten in Galizien, Podolien und der Moldau gehabt, wo Seitens der zahlreichen russischen Agenten Alles zu einem bewaffneten Zuge nach den türkischen Grenz-Provinzen vorbereitet ist, falls das Signal zum Losschlagen von Seiten Rußlands erfolgt. Unter der ruthenischen Partei Lembergs ist auch das Gerücht verbreitet, der Conferenz in Bottuschany habe der österreichische Exprofessor Diaczan, gleichfalls Ruthene, der seiner Zeit nach Rußland ausgewandert, beigewohnt. Nach Mittheilungen aus Czernowitz vom 28. v. M. wären auch bereits die Russen in Podolien und Bessarabien in einer auffälligen Bewegung nach dem Pruth begriffen. Es vergeht fast kein Tag — heißt es unter Anderem — ohne daß in dem befestigten Platze Chotym Truppen und Kriegs-Material jeder Art ankommen. Gestern rückte ein Pulk donischer Kosaken mit vier reitenden Batterien ein, welche nach stattgefundener Musterung durch den General Bezobrazoff in die um Chotym liegenden Dörfer bequartirt wurden. In Zwanice — am linken Ufer des Dnjestr — welches gleichfalls befestigt und mit dem Brückenkopfe Chotym's in Verbindung, liegen vier Bataillone Genietruppen, mit drei großen Brücken-Equipagen, was also Seitens der Russen auf einen Flußübergang mit größeren Truppenmassen schließen läßt. Zwischen Lypczany und Glinoje, am linken Ufer des Pruth, sind gleichfalls russische Truppen stationirt, welche zum Corps des Generals Bezobrazoff gehören. In der benachbarten Moldau wimmelt es von russischen Generalstabs-Offizieren und Agenten, deren Berichte in Chotym zusammenlaufen, welches in Bessarabien der am meisten vorgeschobene militärisch-politische Punkt. Unter den russischen Offizieren ist auch die Meinung verbreitet, sämmtliche in Wolhynien und Podolien liegenden Truppen — etwa 50,000 Mann — werden Ende März dieses Jahres zwischen Stary-Konstantinow und Kamieniec podolsk eine staffelförmige Stellung einnehmen, um auf den ersten Befehl die in Bessarabien concentrirte Armee verstärken zu können.

Italien.

Rom, 24. Februar. [In der vielbesprochenen Audienz des Barons v. Arnim] so schreibt man der „K. Z.", hat der Papst in verbindlichen Ausdrücken dem König von Preußen wegen dessen günstiger Gesinnung gegen den römischen Stuhl und die Katholiken Preußens gedankt, allein die Frage der Errichtung einer Nunciatur in Berlin wurde von Herrn v. Arnim nicht berührt. Dessenungeachtet weiß man in Rom, daß Preußen nicht abgeneigt wäre, eine

---

Theater.

Am letzten Februar bekamen wir endlich auch einmal eine Novität zu sehen: Wilh. Jordans dreiactiges Lustspiel „Durch's Ohr". Der etwas seltsame Titel erklärt sich gleich in der ersten Scene, wo sich auf einem Maskenballe zwei Paare ineinander verlieben „durch's Ohr", d. h. durch den bloßen Reiz der Sprache und ohne sich von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben. Das Motiv ist einem Spruche Calderons entlehnt: „Mehr macht verliebt das Hören" — und die Wahl dieses Motivs erscheint bei Jordan sehr natürlich. Wer nämlich, wie unser Dichter, einen so bestrickenden Zauber durch die Gewalt der Sprache auszuüben und den poetischen Ausdruck mit so vollendeter Meisterschaft zu beherrschen versteht, der mochte sich wohl berechtigt fühlen, den Ausspruch des spanischen Dichters durch lebendige Gestalten zu bewahrheiten. Wie ihm das gelungen, bewies der Erfolg unserer Vorstellung. Trotz der Einfachheit der Verwickelung und trotzdem nicht mehr als vier Personen auf der Scene erscheinen, die sich überdies in gereimten Versen unterhalten, blieb die Zuhörerschaft in der gespanntesten Theilnahme, die in einem wiederholten stürmischen Hervorruf des Dichters zu besonderem Ausdruck gelangte. Wenn irgendwo, so darf man wohl hier von einem Sieg der reinen Poesie sprechen. Denn dieses Lustspiel geht in keinem Punkte auf die übliche theatralische Spannung aus, sondern schöpft seine Wirksamkeit lediglich aus dem tiefen Born eines sinnigen und poetischen Gemüths, dem auch die Quellen liebenswürdigen Humors und anmuthsvoller Laune zuströmen. Wer einmal ein wahrhaft poetisches Lustspiel sehen will, der besuche diese Vorstellung, deren Ausführung durch die Fräulein Werner, Sobotka und die Herren Lesser und Simon als vorzüglich bezeichnet zu werden verdient. Sie war ausgezeichnet nicht minder durch das präcise Zusammenspiel, als durch eine Fülle feiner Nüancen in den Details bei Vermeidung jedweder Uebertreibung, und stimmen wir gern in den lebhaften Beifall ein, der den genannten Mitwirkenden in reichem Maße zu Theil wurde.

Um Eines nur möchten wir die Regie ersuchen: uns den Anblick eines Sternenhimmels zu ersparen, der kaum auf einem Puppentheater geduldet würde. Es ist dies nun schon das zweite Mal, daß man mit einer solchen, alle Gesetze der Perspective verhöhnenden, plumpen Decoration die Himmelslichter dem Gespötte preisgiebt. Im Publikum freilich meinte man: das Licht, und wäre es auch nur gemaltes, sei einmal die schwache Seite des neuen Hauses.

Der Sonntag brachte eine äußerst mangelhafte Aufführung der Flotowschen Oper „Alessandro Stradella." Das Haus war indeß gefüllt.

Max Kurnik.

Professor Robert Prutz

trifft in den nächsten Tagen in Breslau ein, um eine Anzahl literarhistorischer Vorträge zu halten. Ueber die Bedeutung des Mannes brauchen wir wohl kein Wort zu verlieren. Seit einem Menschenalter steht Robert Prutz als Poet, wie als Historiker in den vordersten Reihen der Kämpfer für die freie Entwickelung des deutschen Geistes. Wie Vieles und Bedeutendes er geleistet, und wie Vieles er auch in diesem Streben und Kämpfen geduldet und gelitten, ist dem gebildeten Publikum hinlänglich bekannt, und zweifeln wir nicht, daß sich dasselbe recht zahlreich einfinden werde, um die Geschichte der neuesten Literatur aus dem Munde des Mannes zu vernehmen, der selbst einen so thätigen Antheil an ihrer Entwickelung genommen. In Berlin, wo Prutz diese Vorträge vor Kurzem gehalten, war der Andrang so enorm, daß eines der größten Lokale die Zuhörer nicht fassen konnte. Hoffen wir für Breslau einen ähnlichen Erfolg. M. Kurnik.

△ Das Carnevalsfest des Turnvereins „Vorwärts" in Breslau.

Prinz Carneval, höchsteigen
Auf seiner Faschingstour
Nach Breslau kam, zu zeigen
Die große Narrencour;
Zwar fand er da viel Tröpfe
Voll Stolz, Philisterei,
Doch auch viel helle Köpfe,
Die Jugend frisch und frei — —

Prinz Carneval gerieth nicht in Verlegenheit, welcher Partei er sich anschließen sollte. Keck und verwegen etablirte er sein lustiges Reich in Liebich's schön decorirtem Saale und in hellen Mengen zog das Heer seiner Verehrer und ihrer schönen Damen ein. Die Huldigung, welche dem lustigen Prinzen zu Theil wurde, nahm so großartige Dimensionen an, daß leider auch eine Menge coursfähiger Personen des beschränkten Raumes wegen abgewiesen werden mußten, denn das strenge Hofmarschallamt hatte die Zahl der Theilnehmer auf höchstens 800 festgestellt, und so hohe Behörden nehmen nicht gern einen Befehl zurück. Das Fest des Turnvereins erinnerte seiner glänzenden Ausstattung und seinem Humor nach lebhaft an die Feste des Künstler-Vereins in den vierziger Jahren.

Das Fest wurde mit einem Concert der beliebten Kapelle des 51. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Börner eröffnet; das Programm bot den Fackeltanz von Meyerbeer, Concertpolka für zwei Trompeten von Neumann, Ouverture zu Oberon von Weber, die Post, Lied von Schäffer, und Pele-mele, Potpourri von Conradi. Die ansprechenden Piecen wurden vorzüglich vorgetragen. In geregelter Weise begann unter lebhafter Betheiligung der Ball; wir verzichten auf nähere Beschreibung glänzender Balltoiletten. Um 9 Uhr nahte in schwarz-weißem Loyalitätsfrack Prologus, der Hoffintendant der narragonischen Opern und Schauspiele; ihm voran schritten vier Trompeter in Landsknechts-Costüm, sowie vier Harlekins, einige Loyalitäts-Deputations-Mitglieder und Hellebardiere schlossen den kleinen Zug. Prologus entschuldigt in humoristischer Weise, daß selbst in trüben Zeiten ein närrisches Fest arrangirt worden sei, er warnt davor, sich um die schwebenden Staats- und Communal-Fragen zu viel Sorge zu machen — —

Sorgt nicht um mancherlei Mangel und Steuergebühren,
Warum laßt Ihr Euch nicht depossediren?
Gebt dem Kämmerer, was des Kämmerers ist,
Ihr habt noch genug zu Clabrias und Whist,
Laßt Reichstag und Abgeordnetenhaus für Euch sorgen,
Das Herrenhaus kann Euch nur üble Cigarren borgen,
Vertraut großen Männern, wie Bismarck und Eduard Groß,
Durch sie werden wir die politische und physische Verschleimung los.

Die behenden Harlekins holten nun den Maskenzug ein; je mehr derselbe sich im Saale entwickelt, desto rauschenderer Beifall ertönt von allen Seiten. Voran schreiten wahre Riesen von Hellebardieren in glänzender Tracht, ihnen folgen ein Hofmarschall, Kammerjunker und Hofdamen in altfranzösischen Costümen. Die Majestäten von Narragonien erscheinen in blendender Toilette, in Purpurmantel mit Hermelin, in rosa Atlas, reizende Pagen tragen die Schleppen; stolz schreitet Se. Majestät einher, die liebliche Königin geruht nach allen Seiten freundlich zu grüßen. Der Hofstaat schließt sich an, zunächst er Hofmagier mit einer Tafel: Präsentenvertheilung, Georg Rex Ex in Uniform trägt ein Schild: Seid umschlungen Millionen, der Herzog von Nassau eine Tafel mit der Inschrift: Ich behalte Weinkeller und Saupark, Dietrich aus Kassel malträtirt einen vor ihm herschreitenden Kammerdiener, mit betrübter Miene zieht der Augustenburger hinterdrein. Nun folgen die drei Berliner Deputirten der Verbindungsbahn, eine Modedame mit Riesen-Chignon und fast unsichtbarem Hut, die annectirten Ortschaften um Breslau in Schulzentracht, der Stadtkämmerer mit goldener Kette und einer Steuerschraube. Den Schluß bildet das Personal des Festspiels; „Aschenbrödel" und die Ritter der Quadrille. Die Majestäten nehmen auf dem Throne Platz, der glänzende Zug gruppirt sich auf der vor dem Orchester errichteten Tribüne. Seitdem der norddeutsche Bund errichtet ist, klagt Se. Majestät, hat das Hofleben seinen Glanz verloren, auch die Königin ist mit ihren Hofdamen nicht mehr zufrieden. Se. Majestät schwankt nur noch zwischen Accession und der wie es ihm scheint mehr vortheilhaften Annexion. Der alte Hofmarschall mit sanfter Ziegler-Stimme ruft Prologus herbei, auf dessen Vorschlag Se. Majestät die Aufführung des Festspiels Aschenbrödel genehmigen. Wir lassen hier den Theaterzettel folgen:

Zum ersten und letzten Mal:
Aschenbrödel.
Ein wunderbares altes Märlein mit neuer Besetzung,
nicht von Ihm.
Musik liegt von selbst d'rin.

Personen:

Aschenbrödel-Germania, vernachlässigte Schönheit und Pensions-Schülerin,
Borussia, ihre Pflegemutter, eine brave Alte, die nur noch moralisch erobert.
Mutter Bundestagen, Pensionsinhaberin und ohne Enschädigung Depossedirte.
Deuscher Michel, ihr Gatte, cand. philos., seit 1866 praktischer Politikus.
Austriacus, gemaßregelter Hilfslehrer von der schönen blauen Donau.
Diplomaticus, gemüthlicher Onkel und gut dotirter Notenschreiber.
Graf Wismar, sein Neffe, Jäger.
Don Victor von Florenzendorf, Freier von der Adria.
Bavaria,
Canalia,
Frankfurtine,
Franzosia,
Magistratia,
Saxonia,
Venetia,
Verbindungsbahnia, } schwebende Fragen und Pensionsschülerinnen.

Die Decorationen sind zu fein, um gesehen zu werden.
Ort und Zeit der Handlung: Deutschland post Chr. nat.

Bei dem Mangel jeglicher Decoration tritt Prologus bei den einzelnen Scenen als Mentor auf. Zunächst erscheint Aschenbrödel im Walde bei der Pflegemutter, um die Milch der frommen Denkungsart für die gute Bundes-Pension zu holen. Mutter Borussia überreicht ihr —

Die Illustrirte und die fliegenden Blätter,
Eine Dove'sche Abhandlung über das Wetter,

Nunciatur in Berlin zu erhalten, seinem eigenen Vertreter in Rom Botschafterrang zu verleihen und selbst ein Concordat abzuschließen, wäre es auch nur, um die Katholiken Nord- und Süddeutschlands zu gewinnen, (Das möchte denn doch zu bezweifeln sein. D. R.) Man schreibt der preußischen Gesandtschaft die Absicht zu, an der Stelle der seitherigen protestantischen Hauskapelle eine Kirche neben ihrem Hotel erbauen zu lassen, glaubt aber nicht, daß die päpstliche Regierung hierzu die Erlaubniß ertheilen werde. Außer der Synagoge giebt es keinen nicht katholischen Tempel in Rom. Die russische und die preußische Kapelle befinden sich im Innern der Gesandtschaften, die Tempel der Anglicaner und Presbyterianer befinden sich an der flaminischen Straße in der Vorstadt und sind ohne alle äußere Abzeichen. Von der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit Rußland ist im Augenblick keine Rede. — Der Erzbischof von Posen, Msgr. Ledochowski, soll zwar nicht im nächsten, doch im Consistorium, das der Papst im Juni halten will, zum Cardinal befördert werden.

[Zum österreichischen Concordat.] Eine Commission von Cardinälen, Prälaten und gelehrten Theologen der verschiedenen Congregationen ist angegangen worden, ein Gutachten über die angeregte Revision des österreichischen Concordats abzugeben. Es soll sich nur um eine Modification im Sinne des französischen Concordats handeln. Graf Crivelli hat, übrigens in höchst officiöser Weise, die guten Dienste der französischen Gesandtschaft in dieser Frage in Anspruch genommen.

[Erweiterung der Municipalverfassung.] Der Staats-Secretär Cardinal Antonelli hatte aus politischen Präcedentien, die in das vorige Pontificat zurückreichen, leicht gefunden, durch die Ministerialisirung des höheren Adels und der Geistlichkeit und die Beseitigung des Restes provinzialstädtischer Wirksamkeit auch die letzten Schranken der Feudal-Autorität hinwegzuräumen. Für die Provinzen hatte die Staatsconsulta seitdem nie recht viel thun können, weil die Mandate der einzelnen Räthe doch immer zu beschränkt blieben. Es ist jetzt von einer Erweiterung der alten Provinzial-Verfassung nach dem Muster des römischen Municipiums die Rede, der Papst ist schon früher durch gelegentliche Deputationen aus der einen und der anderen Provinz darum ersucht worden. Jedenfalls wird man sich bei diesem Wechsel nicht schlechter stehen, als bisher.

[Amnestie.] Die Angehörigen der politischen Gefangenen wurden durch die unerwartete Kunde von einer für Ostern vorbereiteten Amnestie freudig überrascht. Der Papst hatte den Präsidenten der Sagra Consulta, Msgr. Carletti, außer der gewohnten Zeit vorgestern zur Audienz bescheiden und sich das Verzeichniß sämmtlicher Gefangenen noch einmal vorlegen lassen. Als der Prälat sich entfernen wollte, fragte er ihn: „Nicht wahr, Carletti, Sie erinnern sich, in der Osterwoche begnadigten die römischen Kaiser zur Erinnerung an die größte Gnade, die uns das Passa der Auferstehung brachte? Er gab dem Gehenden das Namensverzeichniß nicht zurück, um es noch näher durchzugehen. Man nimmt jene Frage allgemein für ein gutes Zeichen, wiewohl es nicht an Einflüssen von anderer Seite her fehlen wird, welche einen Gnadenact in dieser Zeit dem Papste als durchaus gefahrbringend hinstellen werden.

[Der Jesuitenpater Curcy,] der neulich in St. Peter ad vincula eine so derbe Predigt gegen den Pharisäismus Napoleon's III. losgelassen hatte, ist mit einem sehr scharfen Verweise bedacht und außerdem von der Liste der diesjährigen Fastenprediger gestrichen worden, auf der er immer in erster Reihe glänzte.

[Die Thätigkeit der katholischen Vereine in Holland] ist nach und nach weit größer geworden, als man je hoffte. Die Kasse des Petrspfennigs erhielt bereits 160,930 Ducaten, während 2600 Niederländer im päpstlichen Militär Dienste nahmen.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Febr. [Die hannoversche Agitation gegen Preußen.] Das „Journal des Debats" spricht der hannoverschen Legion und den Kundgebungen in Hietzing jede Bedeutung ab, und sagt zuletzt:

„Was Frankreich betrifft, so sehen wir gar nicht ein, welch besonderes Interesse es an einer Nation (der hannoverschen nämlich) nehmen soll, die eigentlich nie eine Nation, sondern stets nur ein Werbeplatz gegen uns gewesen ist. Wenn es sich noch darum handelte, ein Königreich Westphalen oder neue französische Departements, wie unter dem ersten Kaiserreich zu schaffen, so könnte man ein solches Interesse noch begreifen. Allein da hiervon keine Rede ist, so begreifen wir nicht, warum wir auch nur einen Fuß für einen englischen Prinzen rühren sollen, der vielleicht der reichste Fürst von Europa ist und ganz ruhig seinen Sitz im Hause der Lords einnehmen kann."

Die officiöse „Patrie" scheint dagegen an jeder Verlegenheit, die Preußen bereitet werden mag, Gefallen zu finden; sie meint, daß der Anhang, welchen der König Georg noch in Hannover besitzt, der preußischen Politik wohl viel Mäßigung und eine relative Bescheidenheit werde einflößen müssen, und sie will nicht so weit gehen wie das „Journal des Debats" und dem Exkönig rathen, guten Muthes seinen Sitz im englischen Hause der Lords einzunehmen. Indessen sagt sie schließlich, da derselbe einmal einen Entschädigungsvertrag mit Preußen unterzeichnet habe, so werde wohl das Vernünftigste für ihn sein, denselben ohne Ungeduld auszuführen.

[Zum Panslavismus.] Das „Siècle meldet", daß Havin eine Beglückwünschungsadresse aus Prag „im Namen der Slaven Böhmens" wegen eines Artikels über die slavischen Nationalitäten in Oesterreich und in der Türkei, der am 22. Februar im „Siècle" erschienen, erhalten habe.

[Ministerielles und Parlamentarisches.] Die Minister Pinard und Baroche haben dem Vicepräsidenten Jerôme David ihr tiefes Mißfallen darüber ausgedrückt, daß er am 24. Februar, als Havin das Erkenntniß des Ehrengerichtes zur Verlesung bringen wollte, die Sitzung aufgehoben, ohne die Kammer zu consultiren. Die Deputirten von Paris erhielten übrigens Adressen, welche sie auffordern, den Gegenstand bei dem Wiederzusammentritte der Kammern zur Sprache zu bringen und ihre Entlassung zu geben, wenn ihnen nicht Genugthuung werde.

[Der ehemalige Volksvertreter Greppo] stand gestern vor dem Liller Zuchtpolizeigerichte, und zwar wegen Verletzung des Artikels 2 des Preßgesetzes vom Jahre 1852, der bekanntlich nur solche fremde Zeitungen in Frankreich zuläßt, welche von der französischen Regierung autorisirt worden sind. Man hatte, als er die Grenze überschritt, bei demselben ein Exemplar des „Etoile du Nord" gefunden, dessen Circulation in Frankreich nicht gestattet ist. Außerdem wird er aber auch noch kraft des Artikels 6 des Preßgesetzes von 1849 verfolgt, weil er zwei Exemplare der Broschüre: „Napoleon III. und die Politik des zweiten Kaiserthums" und ein Exemplar der Schrift: „Gespräch Machiavell's und Montesquieu's in der Unterwelt" bei sich gehabt hatte. Das Urtheil wird am nächsten Mittwoch gesprochen. Dieser Proceß hat für das Ausland in so fern Interesse, als er darthut, wie vorsichtig man bei der Wahl der Zeitungen und Bücher sein muß, die man mit sich nach Frankreich nehmen will. Am besten ist es, sich, ehe man die Grenze überschreitet, einer jeden Drucksache zu entledigen.

[Militärisches.] Nach Berichten aus den Provinzen beschäftigen sich die Beamten aller Grade mit dem lebhaftesten Eifer mit der Organisation der mobilen Nationalgarde; man glaubt, daß ihre Uebungen schon in einigen Wochen werden beginnen können. Andererseits wird versichert, es habe sich bei den letzten in Gegenwart des Kaisers vorgenommenen Schießübungen herausgestellt, daß die verdollkommneten Chassepotgewehre 11 Schüsse in der Minute abgeben gegen fünf der preußischen Zündnadelgewehre. Dieselben sollen überdies 500 Meter, also über 1600 Fuß weit tragen.

[Verurtheilung.] Kürzlich wurden der Herausgeber und der Drucker des seitdem unterdrückten Witzblattes „Satan" wegen 5 verschiedener Preßvergehen zu je 5 Monaten Gefängniß und 2500 Frcs. Geldbuße von der sechsten Kammer des Herrn Delesvaux verurtheilt. Der Drucker, Hr. Towne, hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, und die Appellkammer, welche consequent eine andere Jurisprudenz als Herr Delesvaux in dieser Materie aufrecht erhält, hat die fünf Verurtheilungen an und für sich zwar bestätigt, aber die Strafen, als sich mit der zuerst erkannten verschmelzend, auf einen Monat Gefängniß und 100 Frcs. Geldbuße herabgesetzt.

* **Paris**, 28. Febr. [Der Kaiser] war gestern wieder von einer ziemlich ernsten Unpäßlichkeit befallen. Heute geht es demselben wieder besser: doch befürchtet man Rückfälle. — Es wird versichert, der Prinz Napoleon, werde von seiner Mission nach Berlin nächsten Donnerstag zurückkehren.

[Zum Kerveguen'schen Handel.] Das „Pays" enthält heute folgende Note:

„Das Ehrengericht erklärt, keinen Beweis, keinen Verdacht gefunden zu haben, die der Art sind, den in dem von dem Journal „La Finance" veröffentlichen Schreiben enthaltenen Behauptungen, welche Herr v. Kerveguen auf die Tribune brachte, Glauben beimessen zu können. Wir werfen uns nicht zum Richter der Beweggründe auf, welche die Ueberzeugungen und den Spruch des Ehrengerichtes bestimmt haben; wir erklären aber, daß Documente existiren, welche die öffentliche Meinung über die Beziehungen aufklären können, welche zwischen einem Theile der französischen Presse und den fremden Regierungen bestanden haben. Die Documente, welche von fremden Ministern unterzeichnet sind und Geld- und Ordenssendungen ankündigen, befinden sich in unseren Händen. Wenn die in diesen Actenstücken genannten Journale, d. h. wenn das „Siècle", die „Opinion Nationale", die „Debats", die „Liberté", das „Avenir National", die „Revue des deux Mondes" sich förmlich verpflichten, uns nicht bei Gelegenheit der Veröffentlichung dieser, alle dem famosen sechsten Pakete der Nachlassenschaft La Varenne's entnommenen Documente zu nahe zu treten, so werden wir dieselben sofort veröffentlichen. Wir erwarten die Antwort dieser Journale."

So weit das „Pays". Diese Note, schreibt man der „K. Z.", verdient in so fern Beachtung, als dieselbe keineswegs von der Redaction des „Pays" selbst ausgeht, sondern, wie ich aus bester Quelle weiß, von der Regierung inspirirt ist, die also, wie es scheint, das Werk der Brüsseler „Finance" fortzusetzen die Absicht hat. Man ist hier sehr gespannt, was die im Artikel des „Pays" genannten Blätter vorbringen werden. Außerdem macht die „K. Z." über denselben Gegenstand noch folgende Mittheilungen: „Das „Pays" bringt heute ein Schreiben des Vormundes der Kinder des Herrn de Varenne, worin derselbe gegen die Veröffentlichung der Papiere desselben protestirt und diese nicht zugeben will. Das „Pays" erklärt, daß es sich den Wünschen der Familie fügen wird, indem es hinzufügt, daß es an den Mitgliedern des Ehrengerichts sei, den Widerstand der Familie zu beseitigen. Zugleich bleibt das genannte Blatt aber darauf bestehen, daß „es die Actenstücke in Händen hat, welche darthun, daß ein Einverständniß zwischen einem Theile der Presse und den fremden Regierungen bestehe, und daß dieses Einverständniß durch Zusendung von Geld und Decorationen sanctionirt worden ist." Ich würde diesen Zwischenfall in der Affaire Kerveguen ganz mit Stillschweigen übergehen, wenn es nicht sicher wäre, daß die Regierung die Artikel des Herrn Cassagnac hat veröffentlichen lassen, damit der Verdacht, die Oppositionsblätter hätten sich vom Auslande erkaufen lassen, haften bleibe. Das Verfahren der Regierung in dieser Angelegenheit ist um so weniger zu billigen, als sie im voraus wußte, daß der Vormund der Kinder des Herrn de la Varenne die Veröffentlichung nicht zugeben würde. Zugleich läßt die Regierung im „Pays" einigen französischen Journalisten vorwerfen, daß sie sich von ihr haben decoriren lassen. Das Blatt giebt nämlich folgende Liste: Havin (Siècle), Offizier 1859, Commandeur 1860; Jourdan (Siècle), Ritter 1859; Plée (Siècle), Ritter 1857, Offizier 1859; de Labédollière, Ritter 1864; Gueroult (Opinion Nationale), Ritter 1859, Offizier 1860 und Commandeur 1863; Fouray (Opinion Nationale), Ritter 1866; d'Ocaque (Opinion Nationale), Ritter 1866; Pauchet (Opinion Nationale), Ritter 1863; Yung (Debats), Ritter 1862. Auffallend ist es, daß die Regierung es fast für eine Schande zu halten scheint, wenn man sich von ihr decoriren läßt. Der Kaiser scheint diesen Hetzereien übrigens vollständig fern zu stehen wie auch an einem großen Theile der verkehrten Maßregeln, welche in der letzten Zeit genommen wurden, ganz unschuldig zu sein."

[Zum Preßgesetz. — Parlamentarisches.] Gestern hatten die Chef-Redacteure und Gerants der Pariser Journale bei Havin vom „Siècle" eine Versammlung und ernannten eine Commission (sie besteht aus Vitu (Etentard), Vay (Journal des Debats), Genty (France), Girardin (Liberté), Lebey (Patrie), Halbronn (Presse), Hebrard (Temps), de Riancey (Union), um der Regierung ihre Wünsche Betreffs des Stempels auszudrücken. Sie verlangen, daß der Stempel ganz abgeschafft und durch eine erhöhte Posttaxe ersetzt und daß unter allen Bedingungen die Gleichheit des Stempels für alle Journale, einerlei, ob sie in der Provinz oder in Paris erscheinen, eingeführt werde. Die Deputation der Journale wurde heute von dem Staats-Minister Rouher, welcher die Minister Pinard, Baroche und Vuitry zu sich berufen hatte, in sehr freundlicher Weise empfangen. Der Staats-Minister versprach, die ihm gemachten Mittheilungen in der morgenden Sitzung des Staats-

---

Norddeutschlands Allgemeine, Stieve's Regulative,
Das Nachtwächterlied von Heine und die Oelser Locomotive.

Ein junger Jäger im Walde hat Aschenbrödel den innern Frieden geraubt, er empfiehlt ihr bessere Lecture und meint, sie sei zu Höherem geboren. Aschenbrödel zweifelt an ihrer Kraft, der Bundesmutter und dem deutschen Michel zu opponiren, die Schwestern zu knöcheln, die von Natur so gut sind, aber nicht unter Einen Hut wollen. Mutter Borussia meint, daß

Der Lehrer Austriacus
Zuerst aus dem Pensionate muß,
Er verdirbt mir Alles,
Dazu sein großer Dalles,
Mit Blut und Eisen
Soll man ihm die Wege weisen!

Borussia erkennt, daß Aschenbrödel nichts fehlt, als was so Mancher fehlt — ein Mann, als solchen hat sie Graf Wismar, den jungen Jäger ertoten. Wismar, keck wie ein Deichhauptmann, erobert, obwohl nur drei Haare sein Haupt zieren, das Herz Aschenbrödels. „So lange treu Du bist — bin ich auf ewig Dein", ruft Germania aus. Prologus erklärt nun ein

— — Zimmer der Pensionsschule
Anstatt der Mine, Line, Jette, Jule,
Erscheinen Mädchens, die Sie alle schätzen,
Meist schwebende Fragen, die sich nicht gleich setzen,
Wegen eines Rohrstocks haben wir nach Mecklenburg geschrieben,
Er ist aber auf dem Haupt-Steueramt liegen geblieben.

Die Bundesmutter und der deutsche Michel treten ein; sie erwarten den Besuch eines hohen Diplomaten und seines gelehrigen Schülers. Die Mädchen erscheinen einzeln von der Toilette zurück, zunächst

Saxonia, die nette,
Die Einzige, der der Bundeskaffee schmeckt
Und die gleich beust, wenn man sie neckt.

Saxonia möchte gern größer sein, als natürliche Grenze wünscht sie sich das weiche P und das harte B. Frankfurtine, hochmüthig geputzt, meint —

Mein Gott, man hat es ja —
Wozu lebt denn der Rothschild Carle da,
Solchen Leuten giebt 'ne freie Reichsstadt Aufenthaltskarten,
Das arme Arbeitervolk muß vor den Thoren warten.

Canalia hat sich zu stark parfümirt, sie entschuldigt sich —

Ich brauchte nur savon de canal Zimmermang,
Extrait de l'Ohle und eau de milles Schlammfang.

Die Verbindungsbahn ist sehr betrübt und verlegen, weil sie Nie-Segen gereicht —

Mein Liebster Eckert will mich gern verlegen,
Der rothe Becker will mich aber in die Höhe heben,
Ich soll auf einem gemeinen Erddamm leben,
Ich soll eine Crinoline um Breslau bilden
Es trennen von den annectirten Dorfgefilden,
Man will mich dreimal breiter machen,
Gott was sind das für faule Sachen!
(Verschämt:)
Als junges Mädchen zög ich so gerne,
Bis 'raus zu Friebe an die neue Kürassier-Kaserne.

Franzosia, die grande nation, spaziert an Spitz von Civilisation —

That mit in Mexico und Mentana blamiren,
Möcht gerne am Rhein mich revangiren,
Fürchte aber von wegen preußische Landwehr
Den Reinfall bei Schaffhausen zu sehr.

Venetia erscheint betrübt um ihre Zukunft, als einziges Rettungsmittel erscheint ihr, mit dem selig annectabel blickenden Victor durchzugehen.

Magistratia sinnt über einer neuen Steuer nach, am besten gefällt ihr das Project, die Kaffeeklatsche zu besteuern. Bavaria erscheint etwas unsicheren Schrittes —

Prosit Fiscus! der politische Krempel blüht,
's geht aber doch nichts über ein Biergemüth!
Bei uns ist der Trank von Strychnin ganz frei,
Dafür sorgt ohne Dr. Werner die Polizei;
Die süddeutsche Großmacht bleib' ich zum Glück,
Prosit, Bruder Norddeutscher, ich komm' Dir ein Stück!

Nun erscheint Diplomatikus von der Seine und sein Neffe, Graf Wismar. Letzteren hält der Hilfslehrer Austriacus für einen verwegenen Kumpan —

Ah! Schaun's! er wechselt mit Germania Liebesblicke,
Dös Condominium hob i holt dicke!

Nach einigem Hin- und Herstreiten über die zu examinirenden Materien, parlamentarische Knifftologie, nassauische Mythologie, neue Zeitgeschichte, Socialdemokratie, süddeutsche Sympathie u. s. w., beginnt Michel das Examen, dessen Fragen und Antworten wir mittheilen.

Michel: Was halten Sie von dem neuen Schulgesetze? Eine Schülerin: Ueber Sachen, welche nicht für die Schule passen, können wir hier nicht sprechen. Michel: Wer hat das Gesetz am besten gemacht? Schülerin: Der Kladderadatsch. Michel: Wie denken Sie über die Regulative? Schülerin: Herr Lehrer, ich kann die Frage nicht sehen, es ist mir zu finster. Michel: Sagen Sie mir den Unterschied zwischen dem Kirchenstaat und Liebich's Local. Schülerin: Im Kirchenstaat ist es fast Nacht, in Liebich's Local Fastnacht. Michel: Ganz recht! Wie heißt der neue Justizminister? Erste Schülerin: Graf Lippe. Zweite Schülerin: Graf Lippe. Michel: Falsch! Leonhardt. Alle Schülerinnen: Ach, das ist ja ganz dasselbe. Michel: Geht die Vergrößerung der norddeutschen Bundesflotte mit der freiheitlichen Entwickelung im Innern Hand in Hand? Schülerin: So ziemlich, wo hier ein neuer Dampfer aufgestellt wird, wird da ein neuer Dämpfer aufgesetzt. Michel: Welche Turnübung dürfte sich für das Ministerium empfehlen? Schülerin: Die Wende. Michel: Nennen Sie mir einen Stadtkämmerer, welcher für Ermäßigung der Steuern stimmt? Schülerin: Ich weiß keinen. Michel (seufzend): Ich ooch nich! Warum liebt der Stadtkämmerer alle Menschen? Schülerin: Weil er alle hochschätzt. Michel: Was kostet dem Grafen Wartensleben sein Zuave? Schülerin: 134 Thaler jährlich. Michel: Ein norddeutscher Bundessoldat kostet 225 Thaler jährlich, warum können wir ihn nicht billiger haben? Schülerin: Weil er uns selbst so viel kostet. Michel: Was verstehen Sie unter Indemnität? Schülerin Saxonia: Indemnität, nu sehen Sie, mei Kutester — das will ich Sie gleich sagen — ei kercheses — Indemnität — das ist Ihnen nischt anderes, als, wenn wir sie nicht bewilligen, da kriegen wir unser Geld halt ooch nich wieder.

Diplomaticus bittet um Schluß des Examens, der Hilfslehrer Austriacus hat schon lange Wismars Blicke auf Germania eifersüchtig beobachtet —

Verzeiht's, daß ich a Hahnerl mit dem Wismar pflücken muß,
Auch ich, mein Herr, fühl' für Germania süße Triebe.
Aschenbrödel:
's kommt nichts 'raus bei der doppelten Liebe.

Borussia befiehlt, den Eifersüchtigen hinauszuwerfen, was unter allgemeinem Hurrah geschieht. Diplomaticus räth ihm, seinen Schwerpunkt nach Pest zu verlegen. Victor von Florenzendorf umarmt die mitbefreite Venetia und Borussia segnet die Paare Wismar und Aschenbrödel, Victor und Venetia. Der deutsche Michel erhält eine Anstellung als Portier bei dem norddeutschen Bundesparlament. Graf Wismar freut sich der Flitterwochen — —

Späterhin wird's doch noch manche Scene geben,
Werden wir aber verlästert von feudalen Wichten,
Je nun — da nehm'n wir Urlaub aus Gesundheitsrücksichten.

Nach dem Schluß beginnt die Festquadrille von 16 Rittern auf Steckenpferden geritten; entlockten schon die glänzenden Costüme Laute der Bewunderung, so steigerte sich der Beifall zur größten Höhe, als die schwierigsten Wendungen mit bewundernswerther Präcision ausgeführt worden. Se. Majestät erhebt sich nun nochmals — —

Zu Ende ist das politische Spiel,
Vom Turnen erzählte es uns nicht viel,
Wir aber denken auch beim Geselligsein
Stets an den deutschen Sinn im Turnverein.
Im rüstigen Körper ein frischer Geist,
Das ist's, was deutsche Turnkunst schafft und beweist:
„Vorwärts" sei überall und immerfort
Uns Turnern, uns Allen ein heilig' Losungswort;
„Vorwärts" bleibe der Ruf der Freudigkeit,
Selbst in bedrückter und trüber Zeit;
„Vorwärts" hierorts und allerwegen,
„Vorwärts" Deutschland, sei unser Ruf und Segen!

Nach dem Abzuge des Maskenzuges ertönte nochmals der laute Applaus, einzelne Masken bewegten sich späterhin noch lange im Saal.

Der Pause, in welcher die Selmar Goldschmidt'sche Naturalverpflegung zur verdienten Anerkennung kam, folgte der Ball bis nach 4 Uhr. Eine große Gesellschaft erklärte indeß bei Champagner ihre Permanenz und sang die beiden Festlieder, so daß erst Früh sieben Uhr die letzten Theilnehmer des schönen Festes nach Hause wanderten.

α. In der „**Bibliothek der deutschen Nationalliteratur**, herausgegeben von **Heinrich Kurz**" (Hildburghausen, bibliogr. Institut), ist nunmehr auch, und zwar in den Lieferungen 5—8, der erste Band von Schiller's Werken erschienen. Derselbe enthält die „Gedichte", und zwar nicht in der bisher beliebten, sondern in der vom Dichter selbst bei deren erster Herausgabe getroffenen Anordnung, ferner „die Räuber", „Fiesco", „Kabale und Liebe" und „Semele". Der Text dieser in fünf Bänden erscheinenden Ausgabe ist, worauf wir besonders aufmerksam machen, der demnächst erscheinenden größeren kritischen Ausgabe von H. Kurz entnommen und beruht auf der sorgfältigsten Revision. Der Schlußband wird überdies eine Biographie Schiller's von H. Kurz enthalten. — Die in demselben Verlag erscheinende „**Bibliothek ausländischer Classiker**" liegt uns bis zur 66. Lieferung vor und bringt in ihren letzten Lieferungen den Schluß von Cervantes' Don Quijote, deutsch von E. Zoller, und Tennyson's ausgewählte Dichtungen, deutsch von A. Strodtmann. — Von der in gleich vorzüglicher Ausstattung in 10 Bänden erscheinenden Ausgabe von „**Shakespeare's dramatischen Werken und Sonetten**" sind neuerdings der 2., 6. und 9. Band ausgegeben. Die in denselben enthaltenen neuen Original-Uebersetzungen von Franz Dingelstedt, L. Seeger, K. Simrock und H. Viehoff übertreffen alle früheren Versuche, den Geist und Wortlaut des englischen Dichters treu wieder zu geben, in jeder Hinsicht weit und stellen diese Shakespeare-Ausgabe an die Spitze aller bisher erschienenen Uebertragungen.

Neapel, 23. Febr. [Der Kegel des Vesuvs] hatte am 20. d. die periodische Zunahme der Detonationen, welche viele Stunden lang mit großer Gewalt anhielten. Der Sismograph zeigte zwei Erschütterungen an, eine in der Nacht, eine Vormittags um 11 Uhr. In der Nacht zeigte sich auch eine geringe Menge Lava auf dem Kegel, welche jedoch bald wieder erlosch. Auf den Laven zeigen sich viele Fumarolen, bei denen besonders der Mangel an Eisenchlorür auffällt, welches sich nur auf dem obersten Theil des Kegels findet, während Kupfer- und Bleichlorür in großer Menge vorhanden sind. (A. Z.)

rathes zur Besprechung zu bringen. Die Preß-Commission hat ihren Nachtragsbericht gestern vollendet und die bezüglichen Vorschläge werden schon heute dem Staatsrathe vorgelegt werden. — Wie die „Epoque" meldet, wird morgen bei Herrn Thiers eine Versammlung der Deputirten der Linken Statt haben, deren Zweck ist, sich über die Schritte zu verständigen, welche am nächsten Montag bei Wiedereröffnung der Kammer-Sitzungen bezüglich des Havin'schen Zwischenfalls zu thun sind.

Schweiz.

Bern, 24. Februar. [Dr. Locher's Erfolge gegen die Züricher Fabrikanten-Aristokratie.] Seit Swift, der mit seiner Feder ein sehr verdientes und mächtiges Ministerium aus dem Sattel hob, schreibt man der „N. Pr. Z.", hat kein Pamphletist einen ähnlichen Erfolg gehabt, wie Dr. Locher, der durchgefallene Procurator, welcher gestern in Zürich durch einen grandiosen Fackelzug aus seinem achttägigen Gefängniß, das ihm die alte Regierung auferlegt, abgeholt wurde, um gewissermaßen sofort an die Spitze der neuen zu treten. Auf seinen Ruf, der zunächst gegen das „corrupte" Obergericht und seinen Präsidenten Ullmer erschallte, erschienen statt der 30,000, welche man sonst an den Wahlurnen sah, 65,000 und stimmten von je sechsen fünf gegen Ullmer, Obergericht, Regierung, Verfassung und gegen das Repräsentativsystem selbst, auf dem die Züricherische Republik bisher beruhte. Die Wolke, zuerst nur so groß wie eine Mannshand, entlud sich mit einem Donnerschlage. Davon wurde der allgewaltige Jeffry — so nannte Locher den H. Ullmer — so bestürzt, daß er seine 17 Widerklagen gegen jenen fallen und alle die das sittliche Gefühl empörenden Dinge auf sich sitzen ließ, welche jener ihm vorwarf. Genau besehen, erwahrten sich die Klagen gegen den Richterstand nicht, und auch für die gefallene Regierung wird die Nachwelt eher Anerkennung, als Tadel haben, wenigstens wenn man nur ihre materiellen Leistungen ins Auge faßt. Ihre Uebertreibung der materiellen, ihre Geringschätzung der sittlichen und religiösen Interessen gereicht ihr zum Fall. Es war aus diesen Volksrepräsentanten allmälig eine Aristokratie von Fabrikanten geworden, die in der Person und dem absoluten Willen des Dr. Alfred Escher gipfelte und Gesetze wie folgende gab: Ist ein Arbeiter von seinem Fabrikherrn entlassen, so muß er in vier Tagen auch aus dem betreffenden Dorfe wegziehen, falls er nicht daselbst Bürger ist oder daselbst bei einem anderen Herrn Arbeit findet. Kinder können bis zu 13 Stunden täglich zur Fabrikarbeit angehalten werden. Die Billigung des letzteren Gesetzes war der Preis, um welchen Hr. Treichler auf den Regierungssessel gehoben wurde. Uebrigens ist Herr Escher mit Würde gefallen. Aus patrieischem Geschlecht dieser Stadt entsprossen, verwandte er schon als Student sein reichliches Taschengeld auf Unterstützung begabter Bauernknaben, von denen manche jetzt bis hinauf in den Bundesrath bedeutende Stellen bekleiden; alle aber ihm zu strengem Gehorsam angehalten wurden. Mehr aber als dieser strammen Parteidisciplin verdankte er seine Erfolge seinem schöpferischen Geiste und einer unermüdlichen Arbeitskraft. Selbst während des entscheidenden Moments der letzten Krise verließ er den Kampfplatz, um anderswo für die Größe seines lieben Zürich zu wirken, d. h. um wo möglich die Alpenstraße von Italien nach Deutschland durch diesen Canton zu führen, mit Ausschluß einer östlichen Bahn durch St. Gallen und Bündten und einer westlichen durch Wallis und Waat.

Großbritannien.

* **London**, 27. Febr. [Das Oberhaus] war heute Nachmittag um 2 Uhr auf 10 Minuten zusammen gekommen, um die dritte Lesung der Bill behufs der Suspension der Habeas Corpus-Acte in Irland vorzunehmen. Nachdem diese Angelegenheit erledigt war, passirten noch zwei andere Lokalbills die zweite Lesung.

[Eine Uebersicht über die verschiedenen Ministerien] seit dem Anfange dieses Jahrhunderts bis zum Ende von Lord Derby's Führerschaft ergiebt Folgendes:

Nach einer Amtsführung Pitt's von 17 Jahren und 2 Monaten, übernahm am 17. März 1801 Lord Sidmouth die Premierschaft und führte 3 Jahre und 56 Tage lang das Regiment. Sein Vorgänger wurde sein Nachfolger am 12. Mai 1804, blieb aber dieses Mal nicht zwei Jahre im Amte. Lord Grenville folgte ihm am 8. Januar 1806, hielt die Zügel aber noch kürzere Zeit und wurde am 13. März 1807 vom Herzog von Portland abgelöst. Nach einer Administration von 3 Jahren und 102 Tagen nahm Spencer Percival dem Herzoge das Staatsruder aus den Händen, hielt es aber selbst nur kurze Zeit, 1 Jahr und 350 Tage. Am 8. Juni 1812 sehen wir dann Lord Liverpool an die Spitze treten und seinen Platz 14 Jahre und 307 Tage behaupten. Nach dieser langen Amtsdauer beginnt am 11. April 1827 eine sehr kurze. Canning regierte nur 121 Tage. Auch sein Nachfolger, Lord Goderich, brachte es als Premier nur zu einer kurzlebigen Existenz, 168 Tage nur dauerte es, bis er durch den Herzog von Wellington ersetzt wurde. Vom 28. Januar 1828 blieb der eiserne Herzog 2 Jahre und 301 Tage Haupt des Ministeriums. Das auf ihn folgende Cabinet Earl Grey's führte die Administration 3 Jahre 231 Tage, worauf am 11. Juli 1834 die nur 128 Tage dauernde Regierung Lord Melbournes ihren Anfang nahm. Wellington wurde nach ihm Premier, blieb es aber nur 22 Tage und Sir. Rob. Peel, der an der Spitze des neuen Cabinets stand, blieb ebenfalls nur 131 Tage am Ruder. Am 18. April 1835 erscheint dann Lord Melbourne zum zweiten Male als Haupt eines Ministeriums, das sich 6 Jahre und 138 Tage hielt und darauf Sir. Rob. Peel Platz macht. Auch Peels zweite Administration war dauerhafter als seine erste. Nach 4 Jahren und 97 Tagen wurde Lord J. Russell mit der Bildung eines Cabinets beauftragt. Nur 10 Tage blieb er im Amte. Sir Rob. Peel kehrte zurück und hielt sich mit seinem dritten Cabinet noch 188 Tage. Die zweite Amtsführung Lord John Russells begann darauf und dauerte 5 Jahre und 239 Tage. Ihm folgte Earl Derby's erste Administration 300 Tage dauernd. Am 19 December 1852 trat der Earl of Aberdeen an seine Stelle und behauptete dieselbe 2 Jahre 45 Tage. Palmerston tritt alsdann den 5. Februar 1855 zum ersten Male als Premier auf. Nach 3 Jahren und 17 Tagen kommt das zweite Ministerium Derby, tritt nach einem Jahre und 111 Tagen ab und Lord Palmerston tritt seine zweite, dieses Mal längere Regierung an. Nach 6 Jahren 128 Tagen wird Lord Russell zum dritten Male Premier, doch nur auf 288 Tage. Am 27. Juni 1866 trat Earl Derby zum dritten Male an die Spitze und hat diese dritte Administration nach einem Jahr 241 Tagen eben durch seinen Rücktritt beendet.

[Meeting.] Gestern Abend hat in der St. James-Halle ein sehr stark besuchtes, und was den Gegenstand der Verhandlung betrifft, äußerst interessantes und wichtiges Meeting stattgefunden, bei dem der berühmte Parlamentsredner John Bright präsidirte. Es wohnten demselben außerdem einer Anzahl hervorragender Parlamentsmitglieder, wie Vicomte Amberley, Foster, Peter Taylor, Stansfeld und John Gilpin, bei. Der Zweck des Meetings war, einen Vortrag von Newman Hall, der unlängst die Vereinigten Staaten und in Washington die hauptsächlichsten Congreßmitglieder besucht hat, über die Beziehungen zwischen England und Amerika anzuhören, und dem von dem englischen Volke gehegten Wohlwollen für die amerikanische Nation öffentlichen Ausdruck zu geben.

John Bright geißelte in seiner einleitenden Rede schonungslos die vor sieben Jahren an den Tag gelegte Unwissenheit der Engländer, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, die Presse mit einbegriffen, in Bezug auf die Zustände Amerika's, und wies darauf hin, daß dieselbe von den übelsten Folgen begleitet gewesen sei, so daß jetzt in dem Herzen der amerikanischen Nation ein fast unauslöschlicher Haß gegen England wurzle. Zur Zeit des großen Bürgerkampfes in der Republik habe er der Regierung, dem Parlamente und dem Volke von England angerathen, gegen Amerika eine großmüthige und wohlwollende Neutralität zu beobachten. Man habe aber seinen Rath nicht beachtet, und gegen Amerika eine kalte und ungeneröse Neutralität gezeigt. Jene würde beide Nationen so lange in ihren Sympathien miteinander verbunden haben, daß kein Minister, kein Cabinet und keine Presse im Stande gewesen sein würde, das zwischen beiden geknüpfte Band je zu zerreißen, das würde eine große und mächtige Garantie für die Freiheit und die Civilisation der Welt gewesen sein. Statt dessen sei man jetzt durch Mißtrauen und Abneigung von einander getrennt. Bright glaubt jedoch nicht, daß der Stand der Dinge zwischen Amerika und England ohne Remedur sei, und hat volles Vertrauen in die gutgesinnten Männer in den Vereinigten Staaten und Großbritannien, um in nicht ferner Zeit eine gerechte und vollständige Lösung der jetzt zwischen beiden Nationen schwebenden wichtigen Fragen herbeizuführen.

Bright's sowie Newman Hall's und Foster's Rede athmeten Wohlwollen und Versöhnung.

Die Erledigung der „Alabama"-Frage, sagte Hall, werde in Amerika diejenigen in zwei Parteien spalten, welche jetzt in Bezug auf diesen Punkt gegen England vereinigt, und daher eine Gefahr für den Bestand des Friedens zwischen beiden Ländern seien. Aus diesem Grunde fordert Hall das Volk von England auf, seine Stimme zu erheben und dadurch die Scrupeln der Diplomaten zu ersticken. Es solle von der Regierung die Erledigung der „Alabama"-Angelegenheit fordern, um dadurch den Krieg, welcher bei dem Siege der Demokraten bei der nächsten Präsidentenwahl unausbleiblich sei, zu verhindern.

Eine von Foster vorgeschlagene Resolution: „Dieses Meeting spricht sein herzliches Wohlwollen für Amerika aus, und verpflichtet sich, eine jede Regierung in ihrem Bestreben, eine pünktliche, gerechte und friedliche Beilegung aller internationalen Streitfragen, und namentlich die, welche die „Alabama"-Forderungen betrifft, herbeizuführen, zu unterstützen", wurde einstimmig angenommen, und Bright empfahl die Annahme ähnlicher Resolutionen in öffentlichen Versammlungen in jeder Stadt von einiger Bedeutung in England.

[Abyssinien.] Es liegen Correspondenzberichte aus Gumguma vom 3., von Hokola vom 4. und aus Ategerat vom 5. d. vor. (Hokola findet sich auf den vom Kriegsministerium veröffentlichten Karten verzeichnet.) Den Berichten der „Daily News" entnehmen wir Folgendes:

Gumguma, 3. Febr. Die Temperatur-Differenz zwischen hier und der Küste beträgt während des Tages nicht weniger als 20° F. und des Nachts sogar 40°. Um angenehm zu leben, sollte man sich früh Morgens und spät Abends wie im Winter kleiden, und den Rest des Tages in Sommertoilette einhergehen. Das Zutrauen, das uns die Eingeborenen zeigen, ist das vollständigste, das sich denken läßt. Sie lassen ihr Vieh auf den gewohnten Plätzen grasen, ohne Furcht, daß wir uns dessen bemächtigen, und begegnen sie uns auf der Straße, lassen sie sich gerne in ein Gespräch ein, obwohl sich dasselbe auf die Worte Salam at Christy (oder Salam am Christy) beschränken muß, und ihnen unser Christenthum noch immer zweifelhaft zu sein scheint. Mercantilisch geschult ist dieses Volk nicht, denn so gerne sie auch verkaufen, wenn man die Waare aus ihren Dörfern holt, entschließen sie sich doch nur schwer zu speculativen Zufuhren in's Lager. Für einen Thaler liefern sie 250 Pfund Gras oder Häcksel, aber ihre Kornfrüchte, d. h. Gerste und Hirse, verkaufen sie pro 18 Pfund nicht unter einem Thaler, was angesichts der weiten unter Cultur stehenden Landstrecken ein hoher Preis ist.

Hokola, 4. Febr. Von Gumguma hebt sich die Straße und führt dann quer über ein Plateau, dessen Rücken eine ziemlich flache Ebene darstellt. Aus dieser steigen kühngeformte Hügel und mitunter schroffe Felsen auf. Den Horizont begrenzen die Wände ähnlicher Plateaus und die, 30 (engl.) Meilen entfernten, scharf auslaufenden Spitzen von Adama. Die Ebene selbst ist dick mit gelblichem Grase bedeckt, aus dem sich viele grüne Sträucher schön abheben. Wo der Boden sich senkt und in allen Felsspalten haben Cactuspflanzen und anderes Gesträuch sich eingenistet und die Ebene unten scheint fruchtbar und gut angebaut zu sein. Man sieht viele kleine Dörfer und viel Vieh.

Ategerat, 5. Febr. Der Weg senkt sich hier 7—800 Fuß und durchschneidet während der letzten 10 Meilen eine Ebene, welche bedeutend niedriger als das gestern von mir beschriebene Plateau liegt. In Ategerat selber, commandirt Brigade-General Collings. Mit Einschluß von etwa 400 Mann, welche heute Morgen behufs Straßenbaues voraus marschirt sind, liegen hier etwa 1500 Mann. Sir R. Napier wird morgen hier erwartet, und man glaubt allgemein, daß es nach dem 8. wieder vorwärts gehen wird. Das Terrain, welches von hier 2 Tagemärsche weiter recognoscirt worden ist, soll schwierig sein, aber Vieh, Gras und Wasser im Ueberflusse bieten. Die Sehenswürdigkeiten Ategerats sind eine ziemlich große Kirche, zu der nur der allmächtige Thaler Zutritt verschafft, ein großer, in Ruinen liegender Palast, und die sogenannte Festung, die aus einem 3 Stockwerk hohen Gebäude und mehreren kleineren innerhalb einer Mauer besteht. Sie gehört einem Häuptlinge, aber da dieser jetzt irgendwo gefangen sitzt, hält seine Gattin für ihn Hof, und diese in Abwesenheit ihres Gatten zu besuchen, wäre gegen die Landessitte.

Aus einem Berichte der „Times" von Gumguma (oder Gunnakuma) d. d. 3. Februar, heben wir Folgendes hervor: Gunnakuma, sammt dem Thale, in dem es liegt, ist ein allerliebster Fleck, mit einem hübschen Bache, schönen Weidenbäumen, fetten Wiesen, grünen Gersten- und goldenen Kornfeldern, die gegen die kühnen, nackten Felsen, welche das Thal einschließen, schön abstechen. Auf dem halben Wege auf einer 500 Fuß hohen, senkrechten Felswand steht die Kirche, oder vielmehr hängt wie ein Nest am Gestein. Kein Ritterschloß könnte besser postirt sein, und in der That wurde angeblich dieser Punkt für sie ausgesucht, um sie vor einer Ueberrumpelung der benachbarten mohamedanischen Schoho's zu sichern. Es ist ein armseliger, aus sieben kleinen Räumen bestehender Bau, an dessen Wänden vielfarbige Pferde in unmöglichen Stellungen, armlose männliche Heilige in blauen Gewändern und gelben Calabreserhüten (die den Heiligenschein vorstellen sollen), nebst unbeschreiblich grotesken weiblichen Heiligen, beliebigen Colorits, gemalt sind.

Dasselbe Blatt hat einen Brief aus Mayen (auch Undul Well genannt) vom 9. d., in welchem gesagt wird, daß, wenn irgend möglich, eine fliegende Colonne von 1500 Mann rasch gegen Magdala vorrücken werde. — In Zulla war etwa 1¼ Meile vom Landungsplatz ausgezeichnetes Wasser in Menge gefunden worden, der herrlichste Schatz, den die Engländer dort hätten finden können. Ein französischer Schooner, der vor Kurzem mit einer anständigen Ladung echten Bordeaux-Weines nach Annesley Bai gekommen war, machte die vortrefflichsten Geschäfte, denn sein Wein kam noch immer wohlfeiler zu stehen als das dortige Wasser.

A. A. C. **London**, 28. Febr. [Ministerielles.] Folgendes ist die vollständige Liste des neuen Ministeriums, wie es gegenwärtig reconstruirt ist: Erster Lord der Schatzkammer Benjamin Disraeli; Schatzkanzler George Ward Hunt; Staatssecretär für innere Angelegenheiten Gathorne Hardy; Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten Lord Stanley; Staatssecretär für das Colonie-Departement Herzog von Buckingham; Staatssecretär des Kriegs Sir J. Packington; Staatssecretär für Indien Sir Stafford Northcote; erster Lord der Admiralität H. T. L. Corry; Lord-Ober-Kanzler Lord Cairns; Lord-Präsident des geheimen Raths Herzog von Marlborough; Lord-Siegelbewahrer Earl of Malmesbury; Kanzler des Herzogthums Lancaster Wilson Pallen; Präsident des Handelsamtes Herzog von Richmond; General-Postmeister Herzog von Montrose; Präsident des Armen-Verwaltungsraths Lord Deorn. — Der Artikel der vorjährigen Reformacte, welcher Parlamentsmitglieder bei ihrer Beförderung zum Cabinetsminister der Nothwendigkeit einer Neuwahl überhebt, findet auf den Schatzamts-Secretär, die Unterstaatssecretäre und den Secretär der Admiralität keine Anwendung, da dieselben ihre Ernennung zu den von ihnen bekleideten Aemtern nicht direct von der Krone erhalten, und dieselben sind daher bei einer Beförderung zu einem höheren Posten im Ministerium genöthigt, ihren Sitz im Parlament zu resigniren und sich einer Neuwahl zu unterwerfen. Dies wird also bei Mr. Ward Hunt der Fall sein, weil er einen Sitz im Parlament schon vor seiner jetzt stattgefundenen Ernennung zum Schatzkanzler inne hatte. Er dürfte jedoch für North-Northamptonshire ohne Zweifel wieder gewählt werden.

Amerika.

Newyork, 19. Febr. [Zur Gesetzgebung.] Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die Verminderung der Armee beweckt. — Im Repräsentantenhause ist ein Gesetz zur Annahme gelangt, welches die Regierung zur Auslieferung fremder Verbrecher, die eine Zuflucht in den Vereinigten Staaten suchen, ermächtigt. Dasselbe Haus bewilligte 50,000 Dollars zur Unterstützung von im Auslande inhaftirt gewesenen amerikanischen Bürgern. — Ein Gesetzentwurf auf Wiederaufnahme des ehemaligen „Rebellenstaates" Alabama in die Union und Vertretung desselben beim Congreß ist von dem Repräsentantenhause dem Reconstructions-Comite überwiesen. — In einem Gesetzentwurf, über welchen der richterliche Ausschuß des Senats berichtet hat, wird erklärt, daß die Jurisdiction der bürgerlichen und Staats-Gerichtshöfe sich nicht auf politische Angelegenheiten ausdehnen soll.

[Paßangelegenheit.] Der Minister des Auswärtigen, Seward hat ein Circular erlassen, durch welches den amerikanischen Bürgern, welche nach Großbritannien und Irland reisen wollen, der Rath ertheilt wird, sich während der Suspension der Habeas-Corpus-Acte in Irland mit Pässen zu versehen.

[Die Convention von Carolina] hat eine Resolution, durch welche die Ehen zwischen Weißen und Negern untersagt werden sollen, verworfen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. März. [Tagesbericht.]

† [Leichenbegängniß des Director Wissowa.] Vom kath. Gymnasium auf der Schuhbrücke aus setzte sich heute Nachmittag 3 Uhr ein imposanter Leichenzug in Bewegung, der einem allbekannten Mitbürger Breslau's, dem Director Dr. August Wissowa das Geleit zur letzten Ruhestätte gab. Der Zug nahm seinen Weg die Schuhbrücke hinauf über die Kupferschmiedestraße, Schmiedebrücke, die langen Oderbrücken nach dem alten Kirchhof ad St. Mathiam, wo die Familie ein Erbbegräbniß besitzt. Der großartige Leichenconduct war in folgender Weise gebildet: An der Spitze des Zuges gingen die fungirende Geistlichkeit im Ornat, sodann die städtischen Ausreuter, hinter diesen die Schüler der Anstalt bis einschließlich Obersecunda. Es folgte der Leichenwagen mit einem einfach geschmückten Sarge. Voran ging ihm ein Primaner, welcher auf einem schwarzsammetnen Kissen die Ordenszeichen des Verstorbenen trug. Die Umgebung des Wagens wurde von 24 Primanern als Ehrengeleit gebildet. Es folgte dem Leichenwagen der Rest der Schüler der Ober- und Unterprima, in welchen beiden Klassen der Verstorbene seit langen Jahren unterrichtete. Das weitere Trauergeleit bestand in dem nun folgenden Lehrercollegium der trauernden Anstalt, welchem sich der Geh. Regierungsrath Dr. Dillenburger angeschlossen hatte. Zahlreich war durch die folgenden Herren unsere Hochschule vertreten, unter denen wir den Herrn rect. magn. Prof. Dr. Röpell, den Geh. Reg.-Rath Dr. Elvenich, den Vorgänger Wissowas im Directorat, den Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, die Professoren Schmölders und Junkmann ꝛc. erwähnen. Von dem sehr zahlreich erschienenen Clerus erwähnen wir den Herrn Weihbischof A. Wlodarski, die Domcapitularen Herren Thiel, Klopsch, Dr. Künzer, Gleich, Prälat Neukirch; zahlreiche Mitglieder des hiesigen kath. Pfarrclerus, meist Schüler des Verstorbenen, waren gleichfalls anwesend. Sogar der Guardian der schlesischen Franziskaner Pat. Kleinwächter war herbeigeeilt, um seinem Lehrer die letzte Ehre zu erweisen. Die andern höhern Schulanstalten waren sämmtlich theils durch ihre Directorer, theils durch Lehrer vertreten. Mehrere Stadtverordnete in Amtstracht gaben gleichfalls ihrem Collegen im Namen der Stadt das Geleite. Der fast unabsehbare Zug, der aus einem ebenso zahlreichen als gewählten Geleite von Männern unserer Stadt gebildet wurde, schloß mit einer langen Reihe von Wagen. — Am Grabe hielt der eine Religionslehrer der Anstalt, Dr. Weber, eine kurze und treffliche Rede über die Stellung und Wirksamkeit des Verstorbenen als Familienvater, Gelehrter, Lehrer, Mitbürger Breslau's und Mitglied seiner Kirche. Vorausgeschickt hatte der Redner eine biographische Skizze, die bereits mitgetheilt ist. Nachdem Herr Pfarrer Dr. Lorinser das Grab eingesegnet, sang der akademische Gesangverein, der unter seinen Mitgliedern auch diesmal eine große Anzahl ehemaliger Zöglinge der Anstalt zählt, welcher der Verstorbene so lange angehörte, ein trostvolles Grabeslied. Daß sich beim Herablassen des Sarges die Augen gar vieler Männer mit Thränen füllten, darf Niemanden Wunder nehmen, der da weiß, daß vielleicht die Hälfte der das Trauergeleit bildenden Männer einen geliebten Lehrer der Erde anvertrauen sahen. Sehr sinnig war das Arrangement, daß das distinguirte Trauergeleit nicht Erde, sondern Blumen und Blätter von Immergrün auf den Sarg streute.

≈ [Von der Oder.] Nachdem schon am Sonnabend Nachmittag 1 Uhr die Oder am Oberpegel die Höhe von 20′ 4″ erreicht hatte, stieg sie bis 7 Uhr Abends auf 20′ 9″, 10 Uhr Abends 21′ 1″. — Am Sonntag 7 Uhr Morgens zeigte derselbe 21′ 9″, 10 Uhr 22′ und blieb bis 4 Uhr Nachmittags auf derselben Höhe. Von diesem Zeitpunkt an stellte sich ein langsames Fallen ein und war bis heut Morgen auf 21′ 8″ gewichen. Nachmittag 2 Uhr zeigt derselbe 19′ 5″. Der Unterpegel zeigte Sonnabend Nachmittag 1 Uhr 9′ 5″, um 4 Uhr 10′, Nachts 12 Uhr 11′, Sonntag Morgen 7 Uhr 11′ 7″, 10 Uhr 11′ 11″, Mittags 12′, heut Morgen 7 Uhr 11′ 10″, 10 Uhr 11′ 9″, Nachmittags 2 Uhr 11′ 6″. — Das Andrängen der jetzt reißenden Fluth hat bereits empfindliche Schäden für die Schifffahrt verursacht. So soll die Ohlauerschleuse stark beschädigt sein und heut Vormittag 8½ Uhr wurde unterhalb der hiesigen Oberschleuse das Bohlwerk vom Strom bis auf vier stehen gebliebene Pfähle fortgerissen und hat man letztere mit starken Tauen befestigt, um den vollständigen Einsturz der Uferwand zu verhüten. Durch diesen Unfall kann während der nächsten 3 Tage kein Schiff diese Schleusen passiren, was für die Schiffer ein empfindlicher Schlag ist, da sie das günstigste Fahrwasser nicht benutzen können. Wegen des reißenden Stromes konnte gestern kein Schiff fahren, sowie deshalb, weil die Schiffe unter den Brücken nicht durchfahren können. — Verschlossen wurden 1000 Ctr. Zink zu 4¼ Sgr. nach Hamburg, 500 Ctr. Lumpen zu 5 Sgr. nach Berlin, 11,000 Ctr. Eisen zu 2½ Sgr. nach Stettin, mehrere Ladungen Mehl zu 3 Sgr. nach Berlin. Das Geschäft bleibt im Ganzen genommen noch immer flau, indem Getreide zur Verladung gänzlich fehlt. — Gestern Mittag befürchtete man noch ein weiteres Wachsen des Stromes und die Anwohner der Oder versetzten sich im Geiste bereits in die Schreckenszeit von 1854, da bis zu der damaligen Wasserhöhe nur noch ca. 2′ fehlten. — Wie schon erwähnt, steht die linke Oderuferseite total unter Wasser und war am Sonnabend die Communication zwischen Althof und Tschantsch ganz gehemmt, da man nicht zu Wagen und auch nicht zu Kahne fahren konnte. — Bei dem gestrigen herrlichen Frühlings-Wetter hatte der hohe Oderstand eine so ungeheure Menschenmenge auf den Weidendamm bis nach Marienau gelockt, daß im wahren Sinne des Wortes die Passage gestopft war. — Die Verbindung mit Zedlitz war nur per Kahn möglich. — Der zoologische Garten war in ganz unerwarteter Weise besucht, das „grüne Schiff" und ebenso „Sanssouci" überfüllt und viele konnten nur im Freien placirt werden. Da auch der Steindamm unter Wasser gesetzt ist, so vermittelten gestern 8 Kähne die Communication mit dem Morgenauerthore. — Andere Schäden hat das Hochwasser an der Paßbrücke verursacht, welche jedoch mit Faschienen und Steinen bald behoben wurden. An dem im Bau begriffenen Pfeiler vor der kurzen Oderbrücke hat ebenfalls eine Unterspülung stattgefunden, welche jedoch auch beseitigt wurde. — An der Lindererschen Badeanstalt hat das Ufer bedeutend gelitten und kann nur durch eine Deckanlage gegen den Strom geschützt werden. Wegen des hohen Wasserstandes mußte die Marienmühle ihren Betrieb einstellen. Durch den heftigen Strom haben die Sperrbäume dem Drucke nicht widerstehen können, sind zerbrochen und die Räder ihrem Lauf überlassen, welche erst beim Fallen des Wassers gehemmt werden können. Bekanntlich müssen bei 18′ Wasser am Oberpegel und fernerem Steigen, alle Fluthschleusen des Ober- und Mittelwassers gezogen werden. Dieses konnte jedoch mit der in Reparatur begriffenen Fluthrinne an der Neumühle nicht gleich geschehen, doch mußte sie bei dem steten Steigen des Stromes durch Anlegung von Wuchten und Ketten mit Gewalt geöffnet werden. — Der kleine Bach Schalone ist ausgetreten und hat einen Theil des Dorfes Sägewitz unter Wasser gesetzt; auch die Barteler und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Grüneicher Wiese sind überschwemmt. — Die alte Oder ist an verschiedenen Stellen ausgetreten, am umfangreichsten an der Gröschelbrücke, weshalb der Verkehr über dieselbe unterbrochen ist und über die Rothbrücke bei Rosenthal erfolgen muß. An der Roßgartenbrücke bei Schwoitsch hat die Weide einen Brückenpfeiler sammt Verschalung 6 Fuß breit unterspült. Das Wasser steht bis an die Krone der Chaussee und der Fahrweg von Bischofswalde bis zum zoologischen Garten ist schwer passirbar.

+ [Besitz-Veränderungen.] Das Rittergut Poln.-Ellguth (Kr. Oels), Verkäufer: Hr. Rittergutsbesitzer Reuter; Käufer: Hr. Partikulier Heinrich Ebel in Breslau. — Das Haus Neudorferstraße Nr. 4, Verkäufer: Herr Partikulier Heinrich Ebel; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer Reuter aus Polnisch-Ellguth.

+ [Unglücksfall.] Am vergangenen Sonnabend Vormittags wurde auf dem Freiburger Bahnhofe ein alter Mann, ein ehemaliger Bäckermeister Namens Kränzlein, der sich dort unerlaubterweise umhertrieb und Kohlenstückchen auflas, von einem durch Arbeiter in Bewegung gesetzten Gepäckwagen überfahren und auf der Stelle getödtet. Sein Leichnam wurde nach dem Leichenhause des Allerheiligen-Hospitals geschafft.

+ [Unglücksfall.] Am vergangenen Sonnabend erlitt in der von Ruffer'schen Maschinenbauanstalt der dort beschäftigte Vorschmidt Ernst Grundmann, während derselbe das Beladen eines zweirädrigen Wagens mit einem 8 Centner schweren Stück Eisen beaufsichtigte, durch einen Schlag der plötzlich in Bewegung gerathenen Wagendeichsel einen Kinnladenbruch.

+ [Selbstmord.] Vorgestern Abend in der siebenten Stunde tödtete sich auf der Ziegelbastion aus unbekannten Gründen ein hiesiger Haushälter Namens Urban vermittelst eines Terzerolschusses.

+ [Diebstahlsermittelungen.] Vor Kurzem wurden, wie bereits schon mitgetheilt, in der Suppenanstalt Kirchstraße Nr. 2 eine Menge Gegenstände, wie 40 Pfund Fleisch, 4 Pfund Speck, 2 Scheffel Mehl, 1 Scheffel Erbsen, 12 Metzen Gries, 5 Schürzen und 8 Handtücher durch Einbruch gestohlen. Unserer umsichtigen Criminalpolizei gelang es bald darauf, die muthmaßlichen Thäter ausfindig zu machen und zu verhaften, doch legten dieselben trotz aller gravirenden Beweise kein genügendes Geständniß ab. Die Sicherheitsbehörde befolgt nun bisweilen das bis jetzt immer bewährte System, daß sie die betreffenden Verdächtigen frei läßt und diese dann genau beobachtet. Auch hier sollte sich dasselbe bewähren, denn es wurden dadurch zehn von den Freigelassenen hintereinander begangene sehr schwere Verbrechen entdeckt. Die Uebelthäter hatten unter andern kurz vor ihrer ersten Verhaftung auf dem Lehmdamme der verw. Professor Nees v. Esenbeck am hellen Tage aus einem nur wenige Minuten unverschlossenen Wohnzimmer eine vollständig gefüllte große und schwere Commode gestohlen, diese die Treppe hinabgetragen und sie dann einem zufällig vorüberfahrenden Kohlenfuhrmann gegen Verabreichung eines kleinen Trinkgeldes auf seinen leeren Wagen gestellt, der sie in die Stadt zu einem Hehler fahren mußte. Bei Letzterem wurde nun die Commode mit Nachschlüsseln geöffnet und die darin enthaltenen Gegenstände, wie eine silberne Zuckerdose, Gold- und Schmucksachen, Bekleidungs- und andere werthvolle Stücke für eine geringe Summe verkauft, doch wurde zum größten Glück das gestohlene Gut zum Theil noch unbeschädigt angetroffen. Durch die Umsicht der Criminal-Polizei sind nicht nur die Verbrecher selbst, sondern auch zehn Hehler gefänglich eingezogen worden, bei denen allen ein großer Theil von dem geraubten Gute, wie Betten u. s. w., das von den erwähnten Einbrüchen herstammt, vorgefunden wurde. Jetzt endlich haben die jugendlichen, im Alter von 19 und 21 Jahren stehenden Verbrecher, da sie überführt, nach und nach ein umfassendes Geständniß abgelegt.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 49 männliche und 48 weibliche, im Ganzen 97 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

H. **Hainau**, 1. März. [Schul-Angelegenheit.] In dem Maße des Wachsthums der Bevölkerung bei veränderten Zeitverhältnissen steigert sich das Bedürfniß neuer und erweiterter Bildungsstätten. So auch hier: wo die Behörden bei Erwägung der Bedürfnisse des Schulwesens im Allgemeinen mit anerkennenswerther Bereit- und Opferwilligkeit vorgegangen. Während im Jahre 1842 bei ca. 3600 Einwohner an der evangelischen Stadtschule nur 5 Lehrer unterrichteten, werden binnen einigen Monaten, nach Anstellung von noch zwei Elementarlehrern, nachdem die Einwohnerzahl sich um nur etwa 1000 Seelen vermehrt hat, an gedachter Anstalt elf Lehrer wirken. Dieselbe zählt gegenwärtig 4 Knabenklassen, mit einem Rector und Conrector, 3 Mädchen- und 2 Elementarklassen mit 646 Schülern, 340 Knaben und 306 Mädchen, so daß die durchschnittliche Schülerzahl jeder Klasse 72 Schüler beträgt, nach erfolgter Anstellung zwei neuer Lehrkräfte 59. Gleichzeitig erhält die innere und äußere Organisation der Schule wesentliche Verbesserungen, sowie daraus und zufolge der Forderungen der königlichen Regierung zu Liegnitz auch hier vom 1. Januar d. J. ein neuer Lehrerbesoldungs-Etat in Kraft tritt. Derselbe ist seitens des Magistrats entworfen, vor einigen Wochen mit einer Commission der Stadtverordneten nochmals berathen und festgestellt worden, welchen Vorbeschlüssen in letzter Stadtverordneten-Sitzung die Versammlung beigetreten ist. Nach diesem neuen Entwurf wird die evangelische Schule künftig zerfallen in 4 Knabenklassen und eine Knaben-Selecta, unter dem jetzigen Rector, 4 Mädchen und 2 Elementarklassen. Die Selecta ist selbstredend nur für die begabtesten Schüler; namentlich werden neben dem Zeichnen auch die Naturwissenschaften (Chemie) möglichst Berücksichtigung finden, und der Unterricht in den fremden Sprachen, obschon er wie bisher nicht obligatorisch sein wird, bereits in der dritten Knabenklasse beginnen. Die Selecta wird die Stufe der Quarta einer Realschule vertreten. Diejenigen Schüler, welche am fremdsprachlichen Unterricht nicht Theil nehmen, erhalten gleichzeitig Unterricht in anderen Fächern. Von Errichtung einer Mädchen-Selecta hat man vorläufig noch abgesehen; doch wird bei der Mädchenschule gleichwohl dadurch ein Fortschritt eintreten, als durch Anstellung einer neuen Lehrkraft und Errichtung einer vierten Mädchenklasse die gegenwärtige Ueberfüllung der Klassen beseitigt wird. Des neuen Besoldungs-Etats soll später Erwähnung geschehen. Für heute noch die Bemerkung, daß durch denselben eine jährliche Mehrausgabe von 921 Thlr. nothwendig wird, welche nicht durch Erhöhung der Schulgelder, sondern gesteigerte Communalsteuer aufgebracht werden wird.

E. **Hirschberg**, 1. März. [Vergiftung. — Feuer.] Der hiesige, sonst recht umsichtige und gewandte Heildiener L., hatte den traurigen Entschluß gefaßt, sich zu vergiften. Er nahm, wie man erzählt, einen Theelöffel voll — Arsenik und starb nicht, da ärztliche Hilfe herbeigeschafft wurde. Ob diese den noch jungen Mann von allen Folgen seiner That befreien wird, ist natürlich abzuwarten. — Heute Nacht brach in Hartau beim Kretschambesitzer Herrn Friedrich Feuer aus und legte Schuppen und Scheuer in Asche. — Herr Schauspiel-Director Schiemang wird mit seiner gut renommirten Truppe hier den 5. März die erste Vorstellung geben.

△ **Schweidnitz**, 1. März. [Zur Tagesgeschichte.] Am 28. v. M. beendete die Georgi'sche Schauspielergesellschaft den zweiten Cyclus ihrer dramatischen Vorstellungen, welchen dieselbe zu Anfange dieses Jahres im hiesigen Stadttheater eröffnet hatte. Es ist derselben in hohem Grade gelungen, sich die Gunst des Publikums zu erwerben. Den Ertrag der einen Vorstellung, die er im hiesigen Stadttheater gegeben, hat er zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen verwendet. Für denselben Zweck wird ein Kreis von Dilettanten in den nächsten Tagen einige kleinere Lustspiele im hiesigen Stadttheater zur Aufführung bringen. — Die Restauration bei Januscheck's Dampfbrauerei auf Kroischwitzer Terrain ist während der Wintersaison das besuchteste Vergnügungslocal. Dasselbe ist an Wochentagen bei günstigem Wetter, des Sonntags auch bei ungünstiger Witterung stets in allen Räumen gefüllt. Man sieht, daß ein gutes, schmackhaftes Bier immer eine besondere Anziehungskraft ausübt.

△ **Aus dem Eulengebirge**, 1. März. [Arbeiterversammlung.] Die für den 2. Februar beabsichtigte Arbeiterversammlung zu Schmiedegrund war, wie bereits mitgetheilt, durch die dortige Polizeibehörde untersagt worden. In Folge Berufung bei dem Landrathsamt zu Reichenbach wurde später die Erlaubniß für eine derartige Versammlung ertheilt, und fand dieselbe am 16. Februar in Steinseiffersdorf statt. Der Bevollmächtigte des sogenannten „allgemeinen deutschen Arbeitervereins" Ed. Vogel leitete die Versammlung. Nach längerer Debatte darüber, ob die projectirte Petition an Se. Majestät den König noch abzufassen und abzusenden sei, wurde beschlossen, davon vorläufig abzustehen, weil man sich jetzt keine durchgreifenden Erfolge in Bezug auf die Beseitigung des Nothstandes versprechen könne. Ein Redner erklärte, es sei unwürdig der Arbeiter im 19. Jahrhundert, durch Petitionen eine Besserung der socialen Lage zu versuchen.

△ **Brieg**, 29. Febr. [Communales. — Ueberschwemmung. — Nothstände.] Die in letzter Zeit fortwährend erhobenen Klagen über schlechtes Gas gaben Veranlassung, Herrn Gewerbeschul-Director Röggerath um ein Gutachten über diesen Gegenstand zu ersuchen. Aus demselben geht hervor, daß nicht allein der Reinigungs-Apparat der Gasanstalt, sondern auch das dortige Röhrensystem nicht dem gegenwärtigen Consum entsprechen, weshalb daher das Gas auch nicht mehr von derselben Qualität wie früher sein kann. Waren bezeichnete Anlagen bei einem Consum von 4½ Millionen Cubikfuß Gas pro Jahr auch vollständig ausreichnend, so können sie es jedoch nun nicht mehr sein, da der Gasconsum jetzt bereits auf 11½ Millionen Cubikfuß pro Jahr gestiegen ist. Deshalb soll noch im Laufe dieses Sommers ein Erweiterungsbau der Gasanstalt in dem angegebenen Sinne erfolgen, wozu 2157 Thlr. bewilligt worden sind. — Die städtischen Behörden haben beschlossen, ein Urkundenbuch für Brieg (in beiläufig 50 Exemplaren) anlegen zu lassen, wozu ein Kostenaufwand von 300 Thlr. erforderlich ist. — Nicht unerwähnt kann ich lassen, daß man wegen des langen Schweigens über die Art der künftigen Kämmereigüter-Verpachtung bereits vielfach mißbilligende Aeußerungen in der Bürgerschaft vernehmen kann, da man nämlich fürchtet, daß man bei der kurzen Frist jetzt kaum noch im Stande sein wird, einen erheblich anderen Verpachtungs-Modus vorzunehmen, woraus sicherlich für die Commune Nachtheile entstehen würden. — Der für künftigen Montag anberaumte Roß- und Viehmarkt wird sehr dürftig ausfallen und zu manchen Verlegenheiten führen, da die Oder die Aue, auf welcher die Viehmärkte abgehalten werden, hoch überschwemmt hat. — Die milde Witterung während der letzten Tage hat den Bienenzüchtern gestattet, ihre Stöcke zu revidiren. Das Resultat ist am hiesigen Orte und der nächsten Umgegend meist ein sehr niederschlagendes. Denn auf manchen Ständen ist die Hälfte der Völker, auf manchen sämmtliche eingegangen; in den besetzten Wohnungen überall große Futternoth, daher fast durchgängig Nothfutterung. Wer also einen großen Bienenstand hat, muß bedeutende Opfer bringen, um so mehr, als schon im Herbst des vorigen Jahres auf den meisten Ständen hiesiger Gegend stark gefüttert werden mußte. An eine Ernte war also gar nicht zu denken. Ein benachbarter Bienenzüchter soll bereits im vergangenen Herbste für 300 Thlr. Zucker verfuttert haben, und eine ähnliche Ausgabe steht ihm jetzt bei der Frühlingsfütterung bevor, wenn nicht sehr zeitig außerordentlich günstige Witterungs- und Trachtverhältnisse eintreten.

=ch= **Oppeln**, 1. März. [Musikalisches. — Genossenschaftliches.] Wie seit mehreren Jahren hat auch diesmal Herr Musik-Director Kothe durch die heut Nachmittag mit den Schülern des Gymnasiums in in dessen Aula veranstaltete musikalische Aufführung sich den wärmsten Dank der eingeladenen und zahlreich erschienenen Zuhörer erworben. Die zum größten Theile aus Chorgesängen (ernsten und heitern Charakters), außerdem aus einem Duett mit Chor und zwei Flügel-Piecen bestehenden Vorträge machten durch ihre correcte und ansprechende Ausführung dem Dirigenten wie den jugendlichen Concertisten alle Ehre und fesselten von Anfang bis zu Ende die allgemeine Aufmerksamkeit. — Laut Benachrichtigung des hiesigen königl. Kreisgerichts ist nunmehr die Eintragung des hiesigen Vorschußvereines in das Genossenschaftsregister erfolgt. Es hat dies bekanntlich die Wirkung, daß fortan der Verein als juristische Person seine Angelegenheiten durch die gewählten Vorstände vor und außer Gericht wahrzunehmen im Stande ist, was seither nur auf Umwegen und durch Mittelspersonen hat geschehen können.

⚒ **Kattowitz**, 1. März. [Die städtische Sparkasse] wurde am 15. October 1844 eingerichtet und war der Betrag der Einlagen am Schlusse des Jahres 1867 9907 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. — Der Zuwachs während desselben Jahres betrug durch neue Einlagen 1996 Thlr. 3 Pf. und durch Zuschreibung von Zinsen 312 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. — Einlagen wurden im Jahre 1867 zurückgenommen: 2508 Thlr. 23⅓ Sgr. — Reserve-Fonds 3372 Thlr. 16¾ Sgr. — Die Kreis-Sparkasse zu Beuthen wurde am 1. October 1858 eingerichtet und war der Betrag der Einlagen am Schlusse des vorigen Jahres 23,734 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. — Der Zuwachs während des Jahres 1867 betrug durch neue Einlagen 10304 Thlr. 1 Sgr. und durch Zuschreibung von Zinsen 683 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. — Einlagen wurden im Jahre 1867 zurückgenommen: 10,070 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. — Reserve-Fonds 1250 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15 Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert, gek. 2000 Ctr., pr. März u. März-April 74 Thlr. Br., April-Mai 74¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 75 Thlr. Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 96½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 57½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 58½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 92 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. 200 Ctr., loco 10½ Thlr. Br., pr. März 9 11/12 Thlr. bezahlt, März-April und April-Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni 10⅙ Thlr. Br., September-October 10½ Thlr. Br.

Spiritus geschäftslos, gek. — Quart, loco 19 Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gld., pr. März und März-April 19⅙ Thlr. Br., 19 Thlr. Gld., April-Mai 19¼ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli —, Juli-August 20¼ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 2. März, 6 Uhr Früh. Wasserstand am Oberpegel 19 Fuß 7 Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 2 Zoll.

Breslau, 1. März. [Expreß-Bestellung. II. Nach dem Landbezirke der Postanstalt.] Die Verpflichtung der Postverwaltung zu expressen Bestellung in die Wohnung des Adressaten erstreckt sich auf das Formular zum Ablieferungsschein oder auf den Begleitbrief und auf Packete ohne declarirten Werth bis zum Gewichte von 5 Pfund, sowie auf Sendungen im declarirten Werthe bis 5 Thlr. oder 8¾ Gld. und Gewichte von 5 Pfund.

Bei Expreß-Postanweisungen nach dem Orts-Bestellbezirke der Postanstalt werden Geldbeträge bis zu 50 Thlr. oder 87½ Gld., nach dem Landbestellbezirke dagegen bis zu 5 Thlr. oder 8¾ Gld. dem Expreßboten mitgegeben.

Mit der Annahme von Briefen und sonstigen Sendungen zur expressen Bestellung an Adressaten, die im Orts- oder im Landbestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt wohnen, haben die Postanstalten sich nicht zu befassen. Ebensowenig haben die Postanstalten Versendungen mittelst expresser Boten nach solchen Orten zu besorgen, an welchen sich ebenfalls eine Postanstalt befindet.

Für die expresse Bestellung von Postsendungen sind zu entrichten:

1. Bei gewöhnlichen recommandirten und Vorschußbriefen im Orte der Postanstalt für jede Sendung 2½ Sgr. = 9 Kreuzer.

2. Für solche unter 1 genannte Sendungen nach dem Landbestellbezirke für jede Sendung pro Meile 6 Sgr. = 21 Kreuzer, für jede halbe Meile 3 Sgr. = 11 Kreuzer und für jede Viertelmeile 1½ Sgr. = 6 Kreuzer, im Ganzen aber nicht unter 3 Sgr. oder 11 Kreuzer für jede Bestellung.

3. Bei Briefen mit declarirtem Werthe, bei Packeten und Postanweisungen in allen Fällen, wo nur Begleitbriefe oder Ablieferungsscheine dem Adressaten durch den Expreßboten überbracht werden, die obenbezeichneten Sätze, kommen die Sendungen resp. Geldbeträge zur Bestellung die doppelten Gebühren. Bei der gleichzeitigen Abtragung mehrerer Gegenstände an denselben Adressaten durch Expressen ist nur für einen Gegenstand das Bestellgeld zu entrichten, bei Verschiedenartigkeit der Gegenstände für denjenigen, welcher dem höchsten Satze unterliegt; ist das Botenlohn vorausbezahlt, so tritt eine Erstattung nicht ein.

Das Botenlohn für die expresse Bestellung kann vom Absender vorausbezahlt oder dessen Zahlung den Adressaten überlassen werden. In allen Fällen muß der Absender für die Berichtigung der Bestellgebühr haften.

Im Verkehr zwischen der norddeutschen Postverwaltung und den süddeutschen Staaten, Oesterreich und Luxemburg sind hinsichtlich der Expreßbestellung dieselben Bestimmungen maßgebend, wie vorstehend für den internen Verkehr mitgetheilte.

[Gestohlene Effecten.] Laut Publication des Berliner Stadtgerichts sind bei einem des Diebstahls verdächtigen Manne folgende Werthpapiere in Beschlag genommen: 6 Stück Americanische Anleihe-Obligationen Nr. 4141, 4360, 12598, 12599, 15326 à 50 Dollars, mit je 20 Coupons vom 1. Nov. 1867 ab fällig; 10 Obligationen der II. Russischen 5proc. inneren Anleihe von 1866 Nr. 03489 bis 03098 (?) à 100 Rubel und mit den Coupons 3 bis 29 nebst Talons.

Staats-Anleihe vom Jahr 1856: Lit. B. Nr. 4755 über 500 Thlr.; 5proc. Staats-Anleihe vom Jahre 1859: Lit. B. Nr. 3425, 6211, 10015 à 500 Thlr. Lit. C. Nr. 2136, 14675, 14747, 15311, 17868, 28607 à 200 Thlr. Lit. D. Nr. 18495, 25020, 25021, 25022, 28689 à 100 Thlr. Lit. E. Nr. 5645, 5646, 14476, 22429 à 50 Thlr.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** **Wien**, 29. Febr. [Zum dritten deutschen Bundesschießen.] Vom Central-Comite ist nachfolgender Aufruf versendet worden:

„Deutsche Schützen!

Zwei Mal waret Ihr versammelt zum friedlichen Waffenspiele, an dem Strome, welcher keine Grenze, sondern ein Band mehr ist, zwischen den deutschen Stämmen des Nordens und Südens und an dem Meere, welchem damals das Recht auf seinen alten schönen Namen „deutsches Meer" wiedererkämpft worden war.

Zum dritten Male ergeht an Euch der Ruf von dem Fuße der Alpen.

Oder besser: An uns ist der Ruf ergangen, Euch eine Stätte zu bereiten, und mit Freuden entsprechen wir dem Beschlusse, der ein erhebender Wiederhall ist des Glaubens, der in uns lebt, daß keine Schickung das die Herzen aller Söhne deutscher Erde umschlingende Band zerreißen und keine Neugestaltung auslöschen kann, die Erinnerung an tausendjährige Gemeinschaft in guten und bösen Tagen.

Dieser Gedanke ist es, welcher die ganze Bevölkerung Wiens, der allezeit gastlichen Stadt, dem herrlichen Feste mit doppelter Freude entgegensehen ließ, überall die Herzen für dasselbe erwärmt und rührige Hände in Bewegung setzt.

Und überall, wo deutscher Sinn und deutsche Sprache erhalten sich finden in diesem weiten Reiche, rüsten sich die Schützen, Euch zu begrüßen.

Von dem Hochgebirge, wo immer die Kugel im Laufe für das flüchtige Wild, wie für den Feind des Landes, werden sie zu Tausenden herabsteigen, um in den Auen unseres Praters das Bündniß vom Main und von der Nordsee zu erneuen und auch die Brüder werden nicht fehlen, welche im äußersten Osten und Süden als Vorposten des Deutschthums stehen.

Und so laden wir Euch denn und heißen Euch voraus von Herzen willkommen in der alten Ostmark, willkommen in dem Reiche, das unter dem Banner der Freiheit einer neuen schönen Zukunft entgegengeht, willkommen in der Kaiserstadt, die in verjüngter Schönheit erblüht. Kommt zahlreich und helft durch Euer Erscheinen die Würde und den Glanz des Festes erhöhen, daß kein Bruderstamm in der Reihe der Schützen fehle und der Gabentempel des dritten deutschen Bundesschießens mit Ehrenpreisen geziert sei aus allen Gauen der gemeinsamen Heimath.

Der Beginn des Festschießens ist auf den 26. Juli dieses Jahres angesagt. Zu diesem Tage erwarten wir Euch und entbieten bis dahin brüderlichen Gruß.

Wien, im Februar 1868."

Zur Besorgung des Sanitätsdienstes am Festorte sollen täglich wenigstens zwölf Aerzte, die zugleich Wundärzte sein müssen, verwendet werden, von welchen für jedes Inspections-Zimmer je vier Aerzte täglich den Dienst zu übernehmen hätten.

Als ein höchst erfreuliches Zeichen der allseitigen Theilnahme an dem bevorstehenden National-Feste verdient hervorgehoben zu werden, daß dem Central-Comite beispielsweise aus Triest über 50 Anmeldungen zum Eintritt in den deutschen Schützenbund zugekommen sind, und 20 weitere in Aussicht gestellt wurden. Unter den eingelangten Anmeldungen sind die ersten Bank- und Handlungshäuser Triest's, Verwaltungsräthe und Directoren des österreichischen Lloyd, — kurz die Träger der ersten Namen der Stadt zahlreich vertreten.

Das k. k. Finanz-Ministerium hat bereits die Bewilligung zur Prägung der Festthaler in der k. k. Münze gegeben. — Die erste Festgabe, welche dem Central-Comite zugekommen ist, hat ein Herr C. H. Schmidt, Hof-Seifenfabrikant in Poesnek (Sachsen-Meiningen) mit der Widmung für die Wochen oder Fest-Prämien gespendet. Als hoch erfreuliche und sehr bemerkenswerthe Thatsache haben wir besonders hervorzuheben, daß sich bereits in transleithanischen Bezirken die Sympathien für den deutschen Schützenbund zu äußern beginnen. So sind zum Beispiel die Schützen von Panczova heute dem Bunde durch Schreiben ihres Vereins-Obmannes und Leistung der Beitrittsgebühr beigetreten.

=l= **Gleiwitz**, 28. Febr. [Der Oberschlesische Turngau] zählt gegenwärtig nur 7 Vereine: Gleiwitz, Kattowitz, Tarnowitz, Ratibor, Beuthen, Myslowitz und Nikolai. Der im vorigen Jahre neubegründete Koseler Turnverein hat — obwohl vom Vororte Gleiwitz hierzu aufgefordert — seinen Beitritt noch nicht erklärt. Ebenso sind sämmtliche an die übrigen früher zum Gau gehörigen Vereine gerichteten Aufforderungen zur Erklärung über ihr Verhältniß zum Oberschlesischen Turngau erfolglos geblieben, wohl meist aus dem Grunde, weil diese Vereine in der Kriegszeit sich entweder gänzlich aufgelöst haben, oder doch in einem todesähnlichen Schlafe begriffen sind. Wir sprechen den Wunsch und die Erwartung aus, daß sich die gesammte Turnerschaft innerhalb des Oberschlesischen Turngau-Gebietes aufraffen und zu dem am 15. März d. J. (Sonntags) hierselbst statthabenden Gauturntage ihre Vertreter sendeu möge. Einladungen zu dem Turntage sind zwar nur an die 7 obengenannten Gauvereine ergangen, doch sind uns fremde Turngenossen herzlich willkommen und ihre Anwesenheit und Theilnahme soll unsere kleine Schaar mit neuem Muth und Hoffnung beleben. Der Turntag selbst beginnt Vormittags 11 Uhr im Gasthause zum schwarzen Adler.

Sprechsaal.

Liebichshöhe.

Der Gedanke, die Liebichshöhe zur Ausstellung von Kunstwerken zu benutzen, wurde hauptsächlich durch die Beobachtung angeregt, daß die bauliche Anlage und Einrichtung derselben fast ganz genau den Vorschriften entspricht, welche Prof. Magnus in Berlin, eine der größten Kunstautoritäten Deutschlands, für die Einrichtung von Räumlichkeiten zur besten Beleuchtung von Kunstwerken angegeben hat. Die Richtigkeit diesee Beobachtung hat zwar hartnäckige Anfechtung erfahren, doch Prof. Magnus selbst hat auf specielles Befragen und nach Prüfung des Grund- und Aufrisses sich freudig zustimmend geäußert, und schließt mit den Worten:

„Sie würden dem Breslauer Publikum zwar kleine, aber zweckmäßige und höchst angenehme Localitäten für Ihre Gemälde zu bieten im Stande sein, besser als der Berliner Kunstverein in dem Raczynskischen Saale leider aufzuweisen hat, und als ich bis dato **irgendwo überhaupt gefunden habe.**"

Gleichzeitig theilt er mit, daß die National-Gallerie zu Berlin ebenfalls nach seinen Angaben erbaut wird.

Dieses Urtheil aus einem solchen Munde wird die Urheber jenes Gedankens vor dem Vorwurf leichtsinniger Projectemacherei schützen, und hoffentlich nicht ohne Einfluß auf die endliche Beschlußfassung in dieser Angelegenheit bleiben.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturhistorischan Section am 29. Januar 1868.

Dr. Gustav Joseph: Ueber die Grotten in den Krainer Gebirgen und deren Thierwelt. Trotz des traurigen Eindruckes, den Krain und besonders die öde Steinwüste des Karstes auf den Reisenden macht, der die Strecke von Laibach bis Triest auf der Eisenbahn zurücklegt, ist das Land reicher an Merkwürdigkeiten, als manches gesegnete Land Europas. Das plötzliche Hervorbrechen und Verschwinden der Flüsse, das zeitweise Auftreten von Seen, wo später Wiesengrund sich bildet und vieles Andere breitet über Krain den Zauber des Geheimnißvollen aus, der auf ein empfängliches Gemüth einen hohen Reiz ausübt. Der Hauptgrund der Eigenthümlichkeiten liegt in den Bodenverhältnissen, in der Beschaffenheit des Gesteins, das von Zerklüftungen und Hohlräumen durchzogen ist. Wer Krain wirklich kennen lernen, wer den Zusammenhang der Zauberwelt dieses Landes begreifen will, der muß sich nicht mit Wanderungen durch die Oberwelt begnügen; er muß in jene Hohlräume, in Grottenlabyrinthe, in die Unterwelt hinabsteigen. Nur da lösen sich die Räthsel, die ihm auf der Oberwelt entgegentreten. Doch nicht Jeder ist zu solchen Wanderungen durch die nächtliche Unterwelt geeignet, die unbeugsamen Muth, Unerschrockenheit und gesunde, gegen Temperaturcontraste abgehärtete, Lungen voraussetzen. Der Vortragende erörterte hierauf die Temperaturverhältnisse der Krainer Grotten, ihre verschiedenen Arten, ihre Entstehungsweise als ehemalige Flußbettcanäle und Wasserdurchbrüche, die Art ihres Verlaufes, die Beziehung der unterirdischen Flüsse und Seen zu den oberweltlichen, die Größe der Grotten, ihre Veränderungen und ihre innere Auskleidung. Letztere besteht aus Tropfsteinbildungen, die dadurch

entstanden und noch jetzt entstehen, daß das durch Decke und Wände durchsickernde, mit zweifach kohlensaurem Kalke gesättigte Tagwasser hier einen Theil seiner Kohlensäure entweichen läßt, wodurch der nun unlöslich gewordene einfach kohlensaure Kalk sich niederschlagen muß. So bildeten sich und entstehen noch jetzt mit mancherlei Modificationen die Schichten der Tropfsteine, die Uebersinterungen, Wanddraperien, haarfeine Nadeln, Stalaktiten, Stalagmiten und Tropfbrunnen. Die Stärke der Tropfsteinbildung steht zur Mächtigkeit der Grottendecke im umgekehrten Verhältnisse. So mächtig auch der Eindruck, den diese herrlichen Schöpfungen von unvergleichlicher Schönheit in der stillen, nächtlichen Abgeschiedenheit durch Mannigfaltigkeit, Größe, Farbenpracht beim Fackelschein auf ein empfängliches Gemüth machen, so ist doch die Thatsache, daß diese ewig finstern, von der Oberwelt abgeschlossenen Räume eine eigenthümliche Thierwelt bergen, daß die Meisterin der Schöpfung auch hier keine Grenze ihrer schöpferischen Thätigkeit kennt, für den Forscher noch weit interessanter. In einer früheren Erdepoche waren die Grotten von größeren Thieren als jetzt bewohnt, wie dies die Skelette von längst ausgestorbenen Höhlenbären und Höhlenkatzen beweisen, welche in dem Boden mancher Grotten gefunden werden. Auch jetzt noch halten sich in den vordern Räumen der Grotten größere Thiere auf. Allein dieselben sind ebenso wenig, wie eine Anzahl kleinerer Thiere, echte Höhlenbewohner, sondern finden sich ebenso häufig am Tage in Felsenklüften, Kellern, hohlen Bäumen, unter Steinen und anderen dunkeln Orten, welche sie beim Eintritt der Nacht verlassen, um ihrer Nahrung nachzugehen. Die echten Grottenthiere gehören den Grotten als solchen ausschließlich an, machen in denselben von Generationen zu Generationen ihre vollständige Entwickelung durch und pflanzen sich daselbst fort. Nur zufällig, meist durch die Gewalt der Hochwässer mit fortgerissen, finden sie sich außerhalb der Grotten, ohne aber dort die Bedingungen zu Fortdauer und Fortpflanzung zu finden. Die meisten Grottenthiere sind auf animalische Nahrung angewiesen. Und so sehen wir denn die Kämpfe, welche die Thiere der Oberwelt mit einander auf Leben und Tod führen, hier in der Nacht der Unterwelt fortgesetzt. Die Existenz der fleischfressenden Thiere ist auf dem Vorhandensein der pflanzenfressenden und die Existenz der Letzteren auf dem Dasein der Pflanzen selbst basirt. Dies Gesetz waltet auch hier. Auch in der ewigen Finsterniß der Grotten, ebenso wie in unterirdischen Bergwerken und tiefen Kellern sprossen Gewächse empor, den niedersten Formen des Pflanzenreichs angehörend, die zum Wachsthume am wenigsten des Lichtes bedürfen. Doch zeigt sich auch hier, daß die Pflanze ungleich abhängiger vom Einflusse des Lichtes ist, als das Thier und daß selbst die niedrigen Pilzformen der Grotten nicht ohne nachtheilige Folgen für ihr Gedeihen des Lichtes entbehren. Während im Innersten der Grotten selbst ein höheres Thier, ein Wirbelthier, alle Entwickelungsstufen seines Lebens vollständig und normal durchläuft, gelangen die meisten der in den Grotten wachsenden Pilzformen nicht zur vollständigen normalen Entwickelung, sondern verharren in ihren ersten Ständen, oder entarten von da aus monströs.

Die meisten Grottenthiere zeichnen sich durch Mangel der Augen, alle durch Mangel der Flügel aus und zeigen sämmtlich nur wenig intensive, erdfahle, bräunliche oder gelbliche Farben. Sie entbehren des Farbenschmuckes der übrigen Thiere. Doch kommen diese Eigenthümlichkeiten ihnen nicht ausschließlich zu.

Von den Wirbelthieren ist nur der 9" lange, durch Kiemen und Lungen athmende (Fischlurche) Olm, Proteus oder Hypochthon, der in den Gewässern der Krainer Grotten in 7 Arten gefunden wird, echter Grottenbewohner. Seine wenig entwickelten Augen sind von der fast durchsichtigen Körperhaut überzogen. Reicher ist das Reich der Unterwelt an Arthropoden, besonders an Insecten. Von Letzteren sind die Coleopteren sowohl der Zahl der Gruppen und Gattungen als auch der Arten nach am meisten vertreten; die Carabicinen 1) durch die mit Augen begabte Gattung Sphodrus mit 4 Arten und 2) durch die augenlose Gattung Anophthalmus mit 8 Arten; die ebenfalls vom Raube lebenden Staphylinen durch eine Gattung mit einer Art, nämlich den ansehnlichen blinden Glyptomerus cavicula Müll. Von den, von vegetabilischen Stoffen lebenden Coleopteren ist die durch 2 Arten repräsentirte Gattung Machaerites (zur Gruppe der Pselaphinen gehörig) dadurch besonders merkwürdig, daß die Männchen Augen besitzen, die Weibchen aber blind sind. Die Gruppe der Silphalen tritt in 3 Gattungen auf, von denen die augenlose Gattung Leptodirus durch die blasenartige Auftreibung des Hinterleibes, den langen schmächtigen Hals und Kopf und die langen, dünnen Beine besonders auffällt. Die Männchen haben an den Vorderfüßen fünf, die Weibchen vier Fußglieder. Bis jetzt kannte man 3 Arten: L. Hohenwarthii, augustatus und sericeus, sämmtlich von dem verdienstlichen Krainer Naturforscher F. Schmidt entdeckt und beschrieben. Dem Vortragenden gelang es, am 29. Juli 1864 in einer Grotte am Nanos eine vierte Art, die er L. Robicii benannt hat, zu entdecken; sie steht dem L. augustatus nah, unterscheidet sich aber durch andere Körperform, kürzere, kräftigere Beine und andere Merkmale von demselben. An Leptodirus schließt der Körperform nach, die ebenfalls augenlose Gattung Oryotus mit 1 Art sich an und bildet zugleich den Uebergang zu der augenlosen Gattung Adelops, die in den Krainer Grotten durch 7 Arten repräsentirt ist. Endlich sind von den Coleopteren nur noch die Curculionen durch eine augenlose Gattung mit einer Art, nämlich Troglorrhynchus anophthalmus Schm. vertreten. Von den übrigen Insectenklassen enthält nur die Dipteren-Gattung Nycteribia 2 echte augenlose Höhlenbewohner.

Ein ebenso spärliches Contingent stellen von den Arachniden die Arthrogastren in der Gattung Blothrus (dem augenlosen Höhlenskorpion Blothrus spelaeus Schiödte), ferner einem in mehreren Grotten vom Vortragenden entdeckten, noch unbeschriebenen, augenlosen Obisium und einem neuen, unbenannten Thiere, das einen bisher unbekannten Typus der Arthrogastren darstellt. Die echten Araneen sind nur durch die blinde Spinne Stalita taenaria Schiödte, die Zecken durch Ixodes gracilipes Frfld., die Crustaceen durch den Grottenkrebs Nyphorgus stygius Schiödte, die Asseln durch Tianethes albus Schm., die Myriapoden durch Polydesmus subterraneus, die Thysonuren durch Anurophorus stillicidii Schiödte vertreten. Von den Conchylien erscheint die Grottenschnecke Carychium mit einer ansehnlichen Zahl unansehnlicher, nur mit geübtem Auge erkennbarer, Arten.

Obgleich die bisherige Kenntniß der Grottenbewohner noch viel zu jung ist, um eine vollständige Grottenfauna aufstellen zu können und es einer spätern Zeit vorbehalten ist, die vielen Lücken der heutigen auszufüllen, so stellt sich doch schon jetzt heraus, daß die Fauna der Grotten anderer europäischen Länder, wie der Grotten der Pyrenäen, Ungarns, Siebenbürgens und der Herzegowina, ja selbst der amerikanischen Mammuthshöhle von Kentucky viele Analogien darbieten. Der Olm der Krainer Grotten entspricht dem blinden Fisch der Kentucky-Grotte, die übrigen in den fremden Grotten aufgefundenen Thiere sind als vicariirende Formen zu betrachten.

Grube. Römer.

---

† **Breslau**, 29. Febr. [Schlesischer Verein zur Heilung armer Augenkranker.] Auch in dem 16. Jahre seines Bestehens hat der Verein den ihm vorgesetzten Zweck, Linderung und Beseitigung der Leiden armer Menschen zu schaffen, mit dem glücklichsten Erfolge erfüllt. Unterstützt von Wohlthätern des Vereins: den Staatsbehörden, Kreisständen, Magisträten und Stadtverordneten, sowie von vielen Privaten, ist es ihm möglich gewesen, die Heilanstalt in stetem Vorschreiten zu erhalten. Im v. J. sind im Ganzen 3201 Augenkranke und zwar 1698 hiesige, 1503 Auswärtige in ärztliche Behandlung gekommen. Davon wurden 194 in die Augenheil-Anstalt aufgenommen und verpflegt. Dem Geschlecht nach waren 1315 Männer, 1059 Weiber und 827 Kinder unter 12 Jahren. Unter einer großen Anzahl von Operationen, insgesammt 261 (kleinere chirurgische Verrichtungen, wie Abscesseröffnung, Entfernung fremder Körper aus dem Conjunctivalsack, Application des künstlichen Blutegels ꝛc. nicht mitgerechnet), wurden namentlich ausgeführt: die Operation des grauen Staares 85 Mal und zwar vorherrschend nach der neuen modificirten Linearextraction von v. Gräfe 52 Mal, mit Lappenschnitt 9 Mal, durch Discission, theils als ursprüngliche, theils als Nachoperation 52 Mal. Ein vollständiger Erfolg, so daß die Operirten mit der Staarbrille gewöhnliche Druckschrift zu lesen vermochten, wurde 65 Mal erreicht, ein mäßiger 3 Mal, ungeheilt blieben 17. Die Ausschneidung eines Theiles der Regenbogenhaut, theils als Vorbereitung zur Staarextraction, theils zur Anlegung einer künstlichen Pupille, theils zur Beseitigung entzündlicher Processe, wurde 76 Mal vorgenommen. Wird in Betracht gezogen, daß der größte Theil derjenigen Augenkranken, welche sich der Operation des grauen Staares unterziehen mußten, aus schlecht genährten, altersschwachen Individuen bestand, so darf das erlangte Heilresultat als ein sehr günstiges betrachtet werden. Die neue modificirte Linearextraction Gräfe's hat sich vortrefflich bewährt. — Mögen der Anstalt auch zu dem Wirken in dem begonnenen Jahre und zu immer weiterer Ausdehnung desselben die benöthigten Mittel durch Freunde und Gönner der Anstalt stets zugeführt werden. Die Einnahmen des v. J. betrugen aus Zinsen 509 Thlr., aus Beiträgen 2352 Thlr. und aus Verpflegungskosten solcher Kranken, die nach ihren Verhältnissen keine unentgeltliche Aufnahme in die Heil-Anstalt des Vereines beanspruchen konnten, 214 Thlr., zusammen 3055 Thlr., die Ausgaben dagegen belaufen sich auf 2788 Thlr. und kommen u. A. auf Miethen 299 Thlr., Medizinkosten 345 Thlr., Remunerationen für die Aerzte 600 Thlr., Verpflegung der Kranken und des Dienstpersonals 1142 Thlr., Löhnungen für dieses 178 Thlr. Es bleibt sonach ein Ueberschuß von 267 Thlr. Wird derselbe zu dem Vermögensbestand aus dem Vorjahre gerechnet, so stellt sich dieser auf 12,185 Thlr. — Dirigirender Arzt ist Hr. Sanitätsrath Dr. Viol, Assistenzarzt Hr. Dr. Reichelt, Chirurgen-Gehilfe Hr. Heildiener Seeger. Den Vorstand des Vereines bilden Stadtrath Gerlach, Berghauptmann Dr. v. Carnall, Director Frief, Inspector Heyer, Maurermstr. Laugwitz, Landesältester Schönborn, Dr. Viol, Director Weigelt.

ᵐ **Breslau**, 2. März. [Der Arbeiterverein] beging am letztverflossenen Sonnabend sein erstes Stiftungsfest und wurde dasselbe von Herrn Scheil I. mit einer Ansprache über die Zwecke und Ziele des Vereins eröffnet, worauf Herr Zellenay einen Bericht über die Thätigkeit des jungen Vereins vortrug. Herr Bräuer las eineu selbstverfaßten poetischen Festgruß. Darauf folgten Toaste und Declamationeu ernsten wie heiteren Inhalts. Gemüthliche Unterhaltung und Tanz beschlossen die Feier, der auch Frauen beiwohnten und welche die Genossen des Vereins bis lange nach Mitternacht vereinigte.

Guhrau, 29. Februar. [Armen-Verein.] Seit Jahren besteht hier ein Verein zur Unterstützung sogenannter verschämter Armer und zur Abwehr der Hausbettelei. Eigentliche Bettler besitzt Guhrau nicht viele, da hier das ganze Jahr hindurch für entsprechende Arbeit gesorgt wird. Es giebt indeß eine Klasse Armer, die gewöhnliche Tagearbeit nicht verrichten können und auch nicht betteln mögen, dabei aber in größter Dürftigkeit leben; diese Armen zu unterstützen, ist der eigentliche Zweck des Vereins. Nach der vom Controleur Schröter auf die Zeit vom 1. November 1866 bis ult. December 1867 gelegten Vereinskassen-Rechnung ergiebt sich ein recht erfreuliches Bild des Vereins. Die Gesammt-Einnahme betrug ca. 800 Thlr., davon konnten 109 Arme aus der Stadt durch monatliche Unterstützungen beschenkt worden, wodurch 564 Thlr. zur Vertheilung kamen. Weihnachten 1866 und 1867 erhielten 80 Arme Hemden und wollene Strümpfe sowie Geldspenden. Selbst durchreisende Handwerksgesellen empfingen aus der Vereins-Kasse ein sogenanntes Stadtgeschenk von je 2 Sgr. 6 Pf.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 2. März. Die erste Sitzung des Bundesrathes des deutschen Zollvereins trat heute Mittag im Bundeskanzleramte zusammen. Die Sitzung wurde durch den Grafen Bismarck eröffnet.

Derselbe theilt als Berathungsgegenstände mit: Ausdehnung des Zollvereins auf Mecklenburg, Lauenburg und Lübeck, Zollabgrenzung gegen Hamburg, ferner Befestigung und Erweiterung der Vertragsbeziehungen zu Oesterreich, Abänderungen der Zollordnung, tarifsgleichmäßige Besteuerung des inländischen Tabaks, Anknüpfungen zu Verträgen mit Spanien, Portugal und dem Kirchenstaat, ferner Verwaltungsmaßregeln.

Frankfurt a. M., 2. März. Prinz Napoleon ist mit 3 Begleitern, von Mainz kommend, heute Mittag hier eingetroffen. Der Prinz, der in Civilanzug erschien, wurde von dem französischen Consul am Bahnhofe empfangen. Er ist im russischen Hofe abgestiegen und besuchte Nachmittags den französischen Consul. Der Termin seiner Abreise ist noch unbestimmt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 2. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 136. Breslau-Freiburger 119¼. Neisse-Brieger 91¾. Kosel-Oderberg 86. Galizier 90⅞. Köln-Minden 135½. Lombarden 101. Mainz-Ludwigshafen 128¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95⅞. Oberschles. Litt. A. 185⅜. Oesterr. Staatsbahn 150. Oppeln-Tarnowitz 73. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 88¾. Rheinische 118½. Warschau-Wien 58¼. Darmst. Credit 86. Minerva 35¾. Oesterr. Credit-Actien 82¾. Schles. Bank-Verein 111¾. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅜. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 58¼. Silber-Anleihe 64⅛. 1860er Loose 73¼. 1864er Loose 47½. Italien. Anleihe 45½. Amerik. Anleihe 75½. Russ. 1866er Anleihe 104. Russ. Banknoten 84⅞. Oesterr. Banknoten 87⅝. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 87. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 64¼. Poln. Pfandbriefe 59½. Baier. Prämien-Anleihe Verloosung. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93. Schlesische Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 85⅝. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 51⅛. Mäßig belebt, fest. Schluß matt.

Wien, 2. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 30. National-Anl. 65, 80. 1860er Loose 83, 30. 1864er Loose 81, 30. Credit-Actien 188, 90. Nordbahn 175, 25. Galizier 205, —. Böhm. Westbahn 148, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 257, 80. Lombard. Eisenbahn 172, 70. London 117, 10. Paris 46, 50. Hamburg 86, 40. Kassenscheine 171, 25. Napoleonsd'or 9, 37. Sehr schwankend.

Berlin, 2. März. Roggen: schwankend. März 77, März-April 77, April-Mai 77¼, Sept.-October 75¾. — Rüböl: fest. April-Mai 10 5/12, Sept.-October 11. — Spiritus: besser. März 19 11/12, März-April 19 11/12, April-Mai 20⅙, Sept.-October 21.

Stettin, 2. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen behauptet, pro Frühjahr 102½. — Roggen behauptet, pro Frühjahr 77¾. Mai-Juni 77¾. — Gerste pro Frühjahr 56 Br. — Hafer pro Frühjahr 40½ Br. — Rüböl unverändert, pro März 10½. April-Mai 10½ Br. — Spiritus unverändert, pro März 19¾. Frühjahr 20¼. Mai 20½.

Inserate.

Breslau, den 15. Februar 1868.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen über Klassificirung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse (Beilage 3 zu der Verordnung vom 5. September v. J., betreffend die Organisation der Landwehr-Behörden und die Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes) wird hiermit bekannt gemacht, daß die permanenten Mitglieder der unterzeichneten Commission zum Behufe der Entscheidung über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung vom Eintritt in den Militärdienst, bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee, am 15. Mai d. J. ihre nächste Sitzung halten werden.

Diejenigen in hiesiger Stadt und in den Ortschaften Gabitz, Neudorf-Commende, Höfchen, Huben, Lehmgruben, Fischerau und Alt-Scheitnig wohnenden Reserve- und Landwehr-Mannschaften, welche einen Grund zur Zurückstellung nach § 2 der oben gedachten Bestimmungen geltend machen zu können vermeinen, werden daher aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche nach dem vorgeschriebenen Schema, das in dem magistratualischen Bureau VIII., Elisabetstraße 13, unentgeltlich verabfolgt wird, bis spätestens zum 1. Mai d. J. beim hiesigen Magistrat anzubringen.

Ueber später eingehende Gesuche kann im nächsten Sitzungs-Termine nicht entschieden werden.

Nach diesem Termine werden die Namen derjenigen Mannschaften, deren Gesuche als begründet erachtet worden sind, durch die hiesigen Zeitungen öffentlich bekannt gemacht, weßhalb jede besondere Bescheidung auf die eingegangenen Gesuche unterbleibt. [2219]

Königl. Kreis-Ersatz-Commission
für die Stadt Breslau.

Der Militär-Vorsitzende. Schimmelpfennig v. d. Oye. — **Der Civil-Vorsitzende.** Frhr. v. Ende.

Bekanntmachung.

In Uebereinstimmung mit der Servis-Deputation werden:

1) **die** den einquartierungspflichtigen Grundstückbesitzern für gewährtes Natural-Quartier **zustehende Vergütigung:**
   a) für die Einquartierung des Jahres 1867, und zwar: auf 2 Sgr. 6 Sgr. pro Gemeinkopf und Tag und auf 1 Sgr. 3 Pf. pro Pferd und Tag;
   b) für Einquartierungs-Vorschüsse aus Vorjahren auf 1 Sgr. 9 Pf. pro Gemeinkopf und Tag;
2) **der** von den Quartierpflichtigen zur Deckung der Einquartierungskosten **zu leistende Beitrag:**
   a) für die Einquartierung des Jahres 1867 auf 11 Sgr. für 1 Mann der auf das Grundstück veranlagten Einquartierung;
   b) für Einquartierungsrückstände aus Vorjahren auf 2 Sgr. 3 Pf. pro Gemeinkopf und Tag

festgesetzt.

Die Einziehung der Beiträge sub Nr. 2 erfolgt im Monat März c. bei Gelegenheit der Erhebung der Gebäudesteuer durch die städtischen Steuererheber **gegen Quittungen, auf deren Rückseite in den Fällen, wo die Betheiligten gleichzeitig Vergütigungen erhalten, die Höhe derselben besonders vermerkt ist.**

Ueber die zu gewährenden Vergütigungen selbst werden bei Einziehung der Einquartierungsbeiträge den betreffenden Grundstücksbesitzern seitens der städtischen Steuererheber Anerkenntnisse zugestellt werden.

Die gedachten Vergütigungen können alsdann von dem Empfangsberechtigten **gegen Rückgabe des Anerkenntnisses** entweder bis zum 31. März c. innerhalb der Vormittags-Dienststunden von 9 bis 12 Uhr bei unserer Stadt-Haupt-Kasse — ohne besondere Prüfung der Legitimation des Präsentanten resp. Empfängers seitens derselben — erhoben, oder im Monat April c. auf die für diesen Monat zu zahlenden Staats- oder Communalsteuern den städtischen Steuererhebern in Anrechnung gebracht werden.

Breslau, den 22. Februar 1868. [366]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Dem **Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Armen in der Odervorstadt** sind bis heut folgende Beiträge zugegangen: Vom Bresl. Zweigverein des vaterländ. Frauenvereins 100 Thlr., Hrn. Bankdirector Fromberg 25 Thlr., Hrn. Apotheker Reichhelm 2 Thlr., Hrn. Professor Fr. 5 Thlr., Hrn. Kaufmann Fr. Beyersdorf 25 Thlr., von der Mittwochgesellschaft im Volksgarten 5 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., Ungen. 1 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., Hrn. Kaufmann Wolf 1 Thlr., Ungen. 10 Sgr., vom kaufm. Club die Hälfte des Ertrages einer musikal.-deklamator. Abendunterhaltung 30 Thlr., Hrn. Particulier Thiel 2 Thlr., Frau Fr. 2 Thlr., von der Gesellschaft Eunomia 1 Thlr., vom Verein zum gold. Helm durch Hrn. Secretär Schubert 10 Thlr., Hrn. Kfm. J. D. Schmidt 1 Thlr., Hrn. Dr. Thiel 5 Thlr., Fräul. M. Cohn 1 Thlr., Hrn. Kfm. Schlesinger die Hälfte des Finderlohnes 12 Thlr. 18 Sgr. Summa 229 Thlr. 22 Sgr. — Außerdem: 1 Sack Kartoffeln, von Hrn. M. Pringsheim 2 große gußeiserne emaillirte Kessel zum Kochen der Speisen, Hrn. Gültzow und Bruder das Setzerlohn der Kessel. [2215]

Für den hiesigen Suppenverein gingen ferner ein: Frl. H. N. 1 Thlr., Frl. Sensky 1 Thlr., aus einer Spielkasse 4 Thlr., J. W. 1 Thlr., Herr Dr. Silbergleit 5 Thlr., Herr Lachs 1 Thlr. 10 Sgr., Louise 1 Thlr., Frau Major v. Scheibner 2 Thlr., Frd. Kämp 1 Thlr., Gräfin v. Ballestrem, geb. v. Leithold 10 Thlr., Mad. Müller 1 Thlr., Graf Hoverden 10 Thlr., Herr Dr. Köstlein 2 Thlr., Herr Hildebrand 2 Thlr., Frau v. Stein 2 Thlr., in der Spielschule Nr. 5 gesammelt 1 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., die Hälfte des Ertrages einer musikalisch-declamatorischen Abend-Unterhaltung im kaufmännischen Club mit 30 Thlr., von dem Hirschberger Concert erhalten 35 Thlr. 29 Sgr., ungenannt 20 Sgr. und 3 Paar Strümpfe, 1 Halstuch, 1 Shawlchen und 1 Paar Filzschuhe, ungenannt 1 Packet Sachen. In Summa incl. der bereits angezeigten 519 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. 631 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. [2198]

Anstands- und Rechtsfrage.

Ist der Wirth eines Grundstückes, in welchem sich ein Vergnügungs-Lokal befindet (das er anderweitig verpachtet hat), berechtigt, zu Bällen, welche Privatgesellschaften in dem von ihm verpachteten Lokale veranstalten, sich mit Freunden in brusker Weise und in Alltagskleidern „als Wirth des Hauses" einzudrängen? Natürlich wurde dieser „Hauswirth" und seine Freunde aufgefordert, den Ballsaal sofort zu verlassen. [2918]

Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber
sucht zu kaufen und zahlt die höchsten Preise [1569]

Robert Markfeldt, Juwelier und Goldarbeiter,
am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Für Auswanderer.

Hierdurch die Anzeige, daß mir von Herrn [2202]
Carl Johann Klingenberg,
Schiffsmakler und Schiffsexpedient in Bremen, die Agentur für sein
Auswanderer-Geschäft
übertragen und mir auch zu diesem Behufe von hoher königl. Regierung die Concession ertheilt worden ist.

Allen Auswanderern, welche mit den von Bremen ausfahrenden, schön eingerichteten Segel- und Dampfschiffen die Seereise zu machen beabsichtigen, empfehle ich mich daher zum Abschlusse bündiger Ueberfahrts-Verträge und erkläre mich gern bereit, über die billigst gestellten Passagierpreise und sonstigen Bedingungen jede gewünschte Auskunft schriftlich oder mündlich zu ertheilen. Indem ich mich auf meinen Ruf als Vorsitzender des (ehem.) Auswanderungs-Vereins zurückbeziehe, erkläre ich ausdrücklich, **daß ich nur für das obige Haus arbeite und mit der Auswanderung über Hamburg in keinerlei Beziehung stehe.**

Carl Winderlich,
königl. preuß. concess. Auswanderungs-Agent, Hummerei Nr. 38.

!! Kali-Düngungsmittel !!
aus der chem. Fabrik der Herren **Kiesel & Lücke** zu Staßfurt empfiehlt
F. Königsberger, Ratibor,
General-Agent für Oberschlesien.
NB. Nähere Auskunft bereitwilligst. [978]

Zu Ausstattungen
empfiehlt sein neu assortirtes Lager weißer holländischer, Belfaster, Bielefelder, schlesischer Creas und gebleichter **Leinen**; holländischen, Zittauer und schlesischen Damast, Jacquard- und Schachwitz-**Garnituren** zu 6, 8, 12, 18 und 24 Servietten, **Kaffee-Servietten, Tischtücher** und **Handtücher**, Piqué-, Damast- und Wallis-**Bettdecken, Gardinen, Strumpfwaaren, Züchen-** und **Inlettleinen, Drillich** zu Unterbetten und Matratzen, **Weißen Shirting** in ganzen und halben Stücken zu jetzigen billigen Preisen. Sämmtliche Waaren führe nur in guter reeller Waare; **fertige Hemden** liefert unter Garantie des Gutsitzens
die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von
Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße 50. [2212]

[2913] Mein Galanterie-Lederwaaren-Geschäft ist jetzt
Schmiedebrücke Nr. 1 (Ring- u. Albrechtsstr.-Eckhaus).
Nr. 1. Adolph Zepler. Nr. 1.

Ein sehr wenig gebrauchter höchst eleganter [2229]
Concert-Flügel mit Erard'scher Mechanik,
der 1000 Thlr. gekostet hat, ist preismäßig zu verkaufen in der
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.
Daselbst sind auch 2 Berndt'sche Flügel zu verkaufen.

Leiern in allen Größen
sind wieder vorräthig in der [2230]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Naumann** in Landeshut i/S., beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [2910]

Joseph Wohlauer und Frau.

Wohlau, den 1. März 1868.

Bertha Wohlauer,
Julius Naumann,
Verlobte.

Wohlau. Landeshut i/S.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Julie** mit dem Militärarzt Dr. **Leo Weichselbaum** aus Czernowitz-Bukowine, zeigen wir Verwandten und Bekannten an.

Moritz Blumenreich, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [975]

Julie Blumenreich.
Leo Weichselbaum, Militärarzt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 1. März c. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2921]

Breslau, den 2. März 1868.

Gustav Sok,
Mathilde Sok, verwitt. **Riebeth.**

Max Ike, [2911]
Ida Ike, geb. **Henning,**
Neuvermählte.

Breslau, den 1. März 1868.

Bei ihrer Abreise nach Berlin empfehlen sich als Neuvermählte: [2919]

Leopold Bruck,
Olga Bruck, geb. **Weisler.**

Breslau, den 1. März 1868.

Alexis Lomnitz,
Jenny Lomnitz, geb. **Wendriner,**
Vermählte. [2920]

Am 29. Februar d. J. wurde meine liebe Frau **Ida**, geb. **Rütgers**, von einem Mädchen glücklich entbunden.

[2887] **C. M. Schmook.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Schottlaender**, ist heute früh 4 Uhr von einem muntern Knaben leicht und glücklich entbunden worden. Breslau, den 2. März 1868.

[2883] **Ignatz Bloch.**

Heute Morgen 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Hermine**, geb. **Hauck**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2199]

Falkenberg, den 1. März 1868.

Emanuel Glogauer.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die heute Mittag 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Anna**, geb. **Müller**, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an [2915]

Georg Hancke.

Bad Langenau, den 1. März 1868.

Todes-Anzeige.

Den 1. März Vorm. 11 Uhr starb nach langen Leiden der Wundarzt **A. Wagner**, 68 Jahr alt.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. März Nachm. 3 Uhr vom Hospital Allerheiligen auf dem Communal-Kirchhofe hinterm Siechhause statt. Den vielen Freunden und Bekannten widmet diese traurige Anzeige sein langjähriger Freund [2888]

Breslau. **C. A. Niemann.**

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod endete die langjährigen und schweren Leiden unserer theuern Gattin, Mutter und Tochter, der Frau **Charlotte Freund**, geb. **Simmenauer**, im Alter von 42 Jahren. [2889]

Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden an:

Die Hinterbliebenen.

Brzezinka pr. Myslowitz, 1. März 1868.

Für die große Theilnahme bei de Beerdigung unsers geliebten, theuren Gatten und Vaters, sagen allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten den herzinnigsten Dank seine trauernde hinterbliebene Wittwe

Eleonore Bunke und Kinder.

Breslau, den 1. März 1868. [2890]

Unseren tiefgefühlten Dank Allen denen, welche uns bei der Beerdigung des Herrn **Jankowski** Beweise ihrer Achtung haben zu Theil werden lassen.

[2922] **Die Hinterbliebenen.**

Stadttheater.

Dinstag, den 3. März. Zum zweiten Male: **„Durch's Ohr."** Lustspiel in 3 Akten von Wilh. Jordan. Hierauf: **„Pas de Giselle"**, ausgeführt von den Damen Louise Richter und Emma Hirsch. Dann: **„Wer ißt mit?"** Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach Désaugier's: Le diner de Madelon, von W. Friedrich. Zum Schluß: **„Galopp"**, ausgeführt von dem gesammten Balletpersonal.

Mittwoch, den 4. März. **„Alessandro Stradella."** Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. Vorher: **„Die Unglücklichen."** Lustspiel in 1 Akt von L. Schneider.

Meteorologische Section.

Mittwoch, den 4. März, Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. Galle: Ueber die Bahn des Meteors am 30. Januar durch die Atmosphäre, nebst Mittheilungen des Herrn Dr. med. Hodann über die in Folge dessen bei Pultusk niedergefallenen Steine. [2213]

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 4. März, Abends 7 Uhr: Herr Director Schück: Der Pietismus der Herzöge in Schlesien zu Brieg und seine gedeihlichen Folgen. [2214]

Städtische Ressource.

Dinstag, 3. März, Nachmittags 4 Uhr
im **Liebich'schen Saale:**

Neuntes Winter-Concert.

Mittwoch, 4. März, Abends 8 Uhr
im **Café restaurant:**

Liter.-historischer Vortrag
für Damen und Herren.

[8] **Der Vorstand.**

Mittwoch, den 4. März, Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Königl. Universität,

Concert
des Breslauer Sängerbundes,

unter Leitung seines Dirigenten,
des Kgl. Musik-Dir. Hrn. Dr. **J. Schäffer**
(früher unter Leitg. von R. Wätzoldt).

PROGRAMM.

1. a. Winterlied. } Niels W. Gade.
   b. Das Reh. }
2. Chor der Gefangenen a. d. Op. „Fidelio" v. Beethoven.
3. a. Sternhelle Nacht. } Bass-Solo { v. M. Brosig.
   b. Der Lindenbaum. } Bass-Solo { v. F. Schubert.
4. Aus der Edda: Osterfeuer. v. Hiller.
5. Nachthelle, für Tenor-Solo und Chor. v. Schubert.
6. Ersatz für Unbestand. v. Mendelssohn-Bartholdy.

---

1. a. Notturno f. Pianoforte. v. Chopin.
   b. Lied ohne Worte f. Pianoforte. F. Mendelssohn-Bartholdy.
   c. Moment musical f. Pianoforte. F. Schubert, vorgetragen v. Hrn. Dr. Julius Schäffer.

---

1. a. Schneeglöckchen. } J. Dürrner.
   b. Der Lenz ist angekommen. }
2. a. Komm', verhüllte Schöne.
   b. Wunderbar ist mir gescheh'n.
   M. Hauptmann.
3. a. Der Neugierige, für Tenorsolo. Eranz Schubert.
   b. Waldesgespräch, für Tenorsolo. Rob. Schumann.
4. a. Wasserfahrt. } F. Mendelssohn-Bartholdy
   b. Sommerlied. }
5. a. Robin Adair.
   b. Wenn zu mein Schätzle kommst. Volkslieder.

Billets, nummerirt à 20 Sgr. und nicht nummerirt à 15 Sgr., sind in der Musikalien Handlung des Herrn **C. F. Hientzsch**, Junkernstrasse, vis-à-vis der goldenen Gans, zu haben. Kassenpreis 20 Sgr. [2209]

Zelt-Garten.

Heute [2139]

Großes Concert

der Tyroler Sänger-Gesellschaft Fahn.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Heirathsgesuch.

Ein Beamter, 26 Jahr alt und von angenehmen Aeußeren, der ein festes jährliches Einkommen von 350 Thlr. mit nicht unbedeutenden Nebeneinkünften genießt, sucht eine anspruchslose und liebenswürdige Lebensgefährtin. Gebildete Damen bis zu 25 Jahren, kath., die sich an einen liebevollen und soliden Mann zu verheirathen wünschen, werden gebeten, Photographie nebst Angabe der Verhältnisse poste restante Sohrau OS. Nr. 15 B. vertrauensvoll einzusenden. Strengste Verschwiegenheit wird auf Ehrenwort zugesichert. [976]

Bei **Otto Meissner** in **Hamburg** ist oben erschien: [2222]

Das Kapital.

Kritik der politischen Oeconomie.

Von

Carl Marx.

Erster Band. 50 Bogen gr. 8.
Preis 3⅓ Thaler.

Inhalt: Productionsprocess des Kapitals. — Waare und Geld. — Verwandlung von Geld in Kapital. — Die Production des absoluten Mehrwerths. — Die Production des relativen Mehrwerths. — Weitere Untersuchungen über die Production des absoluten und relativen Mehrwerths. — Der Accumulationsprocess des Kapitals.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Ende der kurzen Gasse in Breslau. [2769]

Privat-Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. R. R. R. poste restante frei Weimar. [399]

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände 2c., heilt gründlichst, brieflich und in seiner Heilanstalt [520]
Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 11.

Bock-Bier.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße 27, im goldenen Helm,
Der **Ausschank** des **Bockbiers** wird fortgesetzt. [2179]

Preußen-Halle,

Breitestraße, [2892]
Billard-, Wein-, Bier-, Kaffee-Etablissement.

---

[958] **Karpfenstrich**
verkauft Dom. Sczepanowitz bei Oppeln.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Rücksicht auf die andauernde Zunahme des Getreideverkehrs sehen wir uns veranlaßt, die Frist zur Abholung der für hiesige Adressen eingehenden Getreidesendungen, sowie der mahlsteuerpflichtigen Güter vom 4. d. M. ab auf **acht Stunden**, von der Zustellung des Avisbriefes an gerechnet, festzusetzen.

Breslau, den 2. März 1868. [2232]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Wir haben für den Transport von Eisen, Zink, Kartoffeln, Coaks, künstlichen Düngungsmitteln, Kalk, Salz, unbearbeiteten oder roh bearbeiteten Steinen, Steinkohlen und Braunkohlen auf unserer Bahn ermäßigte Special-Tarife festgesetzt, welche bei unseren Güter-Expeditionen zu haben sind. [985]

Görlitz, am 28. Februar 1868.

Die Direction.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 4. März, Abends 8 Uhr, im **Casino (Neue Gasse).** [2233]

Vortrag des Herrn Dr. J. Stein.

„Zur Charakteristik der auswärtigen Politik des Grafen Bismarck."

Am **9. März, Früh 10 Uhr**, findet die [2201]

Sitzung des schlesischen Schafzüchter-Vereins

in der goldenen Gans hierselbst statt.

Janke.

Monats-Uebersicht
der städtischen Bank pro 29. Februar 1868.

gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

1. Geprägtes Geld	352,612	Thlr.	3	Sgr.	7 Pf.
2. Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	174,610	„	—	„	— „
3. Wechsel-Bestände	1,742,043	„	7	„	1 „
4. Lombard-Bestände	948,735	„	—	„	— „
5. Effecten nach dem Courswerthe	166,045	„	12	„	6 „

Passiva.

1. Banknoten im Umlauf	975,000	Thlr.	—	Sgr.	— Pf.
2. Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	176,827	„	17	„	9 „
3. Depositen-Kapitalien	999,200	„	—	„	— „
4. Stamm-Kapital	1,000,000	„	—	„	— „

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [381]

Breslau, den 2. März 1868. **Die städtische Bank.**

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	316,710	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	34,420	„
Wechsel	1,366,990	„
Lombard-Bestände	537,610	„
Effecten	7,650	„
Grundstück- und diverse Forderungen	59,490	„

Passiva.

Noten im Umlauf	933,640	Thlr.
Forderungen von Correspondenten	77,350	„
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	158,600	„

Posen, den 29. Februar 1868. [2217] **Die Direction.** Hill.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preußisch Courant.
General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Geschäfts-Uebersicht des Jahres vom 1. März 1867 bis 1. März 1868.

Monat.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
März	4308	Thlr. 1,600,553
April	2612	„ 1,180,286
Mai	2588	„ 1,097,813
Juni	2210	„ 1,136,476
Juli	3117	„ 1,393,459
August	2699	„ 1,150,978
September	2594	„ 1,255,992
October	2357	„ 1,208,148
November	2596	„ 1,120,442
December	2096	„ 1,205,533
Januar	2043	„ 1,279,919
Februar	2428	„ 1,181,190
in Summa	31,648	Thlr. 14,810,789.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich, und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[2210] der General-Agent **Julius Thiel.**

Erste Bier-Brauerei-Actien-Gesellschaft zu Wien. [2071]

Comptoir in Breslau: Messerg. 36, Ecke Schuhbrücke.

Uhland's Technicum

zu Frankenberg bei Chemnitz, Sachsen,
Maschinen-Bauschule, in Verbindung mit Maschinenwerkstätte, Industrieschule, Pensionat, Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen.

Erste und einzige höhere technische Lehranstalt, welche **Theorie** und **Praxis, Unterricht** und **Erziehung** vereinigt.

Dieselbe bildet junge Leute zu **Maschinen-Ingenieuren** und Industriellen jeder Branche sowohl practisch als theoretisch **vollständig** aus, so daß sie **ohne Weiteres** selbstständige Stellung im Leben übernehmen können. Für **ältere Maschinenbauer, Monteure, Werkmeister, Gewerbtreibende, Müller, Oekonomen** 2c., bestehen besondere Curse von ½ bis 1 Jahr. Gesammtzahl der Schüler im laufenden Schuljahre 85. [2205]

Das Sommer-Semester beginnt am 20. April. Prospecte versendet gratis

Der Director des Technicum, Ingenieur **W. Uhland.**

In der technischen Zeitschrift **„Der praktische Maschinen-Constructeur"** besitzt die Anstalt ein weitverbreitetes Organ.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier am Wäldchen unter Nr. 9 belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 11 Seite 161 verzeichneten, auf 23,147 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 2. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Engländer

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [19]

Breslau, den 26. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung [315]
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht zu Falkenberg.

Den 13. Februar 1868, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Zimmermeisters **Gottlieb Arndt** zu Baumgarten ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreis-Gerichts-Secretär Pohl bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Februar 1868, Vormittags 11 Uhr, hier vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Herrn Pfotenhauer im Audienz-Zimmer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben resp. dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. März 1868 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Falkenberg, den 13. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [378]

Das Subhastationsverfahren über das dem Anbauer **Mathias Kremser** zu Piltsch gehörige Bauergut Nr. 4, Auchwitz, ist aufgehoben und fällt der auf den 6. Juni d. J. anstehende Bietungstermin weg.

Leobschütz, den 18. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [377]

In dem Concurse über das Vermögen der Südfruchthändlerin **Maria** verwittwete **Kraker**, geb. **König** zu Glatz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. März 1868 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Januar 1868 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 18. April 1868, Vormittags 9½ Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Wollny im Terminszimmer Nr. 16 unseres Geschäftslocals

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Obert und Baetke und die Justizräthe Leyser und Richter zu Sachwaltern vorgeschlaggen.

Glatz, den 20. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die zur Kaufmann **Ferdinand Preitz**'schen Concursmasse von Groß-Strehlitz gehörigen, auf gewöhnlichem Wege nicht zu realisirenden ausstehenden Forderungen sollen in dem auf

den 10. März März d. J., Vormittag 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreis-Gerichts-Rath Rohmer im Terminszimmer Nr. 2 hierselbst anstehenden Termine gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Verzeichniß der zu verkaufenden Forderungen in unserem Bureau II. zur Einsicht ausliegt.

Groß-Strehlitz, den 21. Februar 1868.

Königliches Kreis-Gericht. [378]
Der Commissar des Concurses.

!!! Für Bauunternehmer !!!

Der Besitzer eines hies. Grundst. von 130 Fuß Straßenfront, inmitten der Stadt, äußerst frequente Lage, wünscht sich behufs Ausführung eines vollst. Neubaues mit einem soliden und bemittelten Bauunternehmer zu verbinden, welcher bereit ist, einen Theil des erforderlichen Baucapitals hypothek. eintragen zu lassen. Die zur Zeit auf dem Grundstück lastenden Hypothekenschulden übersteigen nicht den Werth des Bauplatzes. Näheres unter O. G. 35 poste rest. Breslau. [2902]

Concurs-Eröffnung. [380]
Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.
I. Abtheilung.
Schrimm, den 29. Februar 1868,
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gastwirths und Weinhändlers **R. Kadzidlowski** zu Schrimm ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 16. Januar 1868

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Büreau-Assistent Wiebmer bestellt.

Die Gläubiger des Grmeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. März 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Treutler im Terminszimer IV

anberaumten Termine ihre Erklärungen über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 23. März 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. April 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden des definitven Verwaltungspersonals

auf den 16. April 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Grichts-Nath Treutler im Terminszimmer IV

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren wergen.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 2. Juni 1868 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb deaselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 8. Juni 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Commissar

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Bauermeister, Karpinski, Dr. v. Lisiecki, Walleiser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schrimm, den 29. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[370] **Bekanntmachung.**

Der Sitz der in unserem Firmen-Register unter Nr. 704 eingetragenen Firma **„Moritz Schmidt"** ist von Beuthen OS. nach Fannygrube (Gemeinde Michalkowitz) verlegt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. Februar am heutigen Tage.

Beuthen O.S., den 26. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[371] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 269 eingetragene Firma:

A. Dzialoszynski

zu Kattowitz ist erloschen und zufolge Verfügung vom 22. Februar d. J. heute im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 25. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[372] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 787 die Firma:

A. Kaiser

zu Zaborze und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Kaiser** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[373] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 783 die Firma:

J. Hecht

zu Antonienhütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Hecht** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[374] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 784 die Firma:

H. Leschziner

zu Biskupitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Heimann Leschziner** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Februar 1868.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Maisgries,

jetzt das billigste Nahrungsmittel, empfiehlt das Pfund 1½ Sgr.; den Centner unversteuert 3¾ Thlr. [2770]

Herrmann Pfeiffer, Reuschestraße 27.

---

[375] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 785 die Firma:

J. Schlesinger

zu Antonienhütte und als deren Inhaberin die Kauffrau **Jenny Schlesinger,** geb. **Zweig,** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[376] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 788 die Firma:

M. Kaiser

zu Klein-Zabrze und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Kaiser** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[379] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 786 die Firma:

M. Schnapka

zu Miechowitz und als deren Inhaberin die Kauffrau **Mathilde Schnapka,** geb. **Mathusczik,** daselbst zufolge Verfügung vom 22. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung,
betreffend die Verloosung von Leobschützer Kreis-Obligationen.

Am 8. d. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 Behufs Amortisation folgende Leobschützer Kreis-Obligationen ausgeloost worden:

Lit. A. à **1000 Thlr.** — Nr. 16.
Lit. B. à **500 Thlr.** — Nr. 3. 32. 42. 62. 169.
Lit. C. à **100 Thlr.** — Nr. 28. 42. 51. 58. 63. 79. 81. 91. 92. 148. 185. 196. 224. 245. 279. 326. 334. 345. 368. 395. 456. 497.
Lit. D. à **50 Thlr.** — Nr. 37. 39. 45. 54. 58. 97. 106. 170. 182. 192. 209. 226. 278. 299. 322. 426. 469. 470.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf und werden die Inhaber derselben aufgefordert, die Nominal-Beträge vom 1. Juli d. J. ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse oder bei dem Banquierhause **G. v. Pachaly's** Enkel zu Breslau gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der bei der **am 19. März 1864, 18. Februar 1865, 10. Februar 1866 und der am 7. Februar 1867**

stattgefundenen Verloosung ausgeloosten, bis jetzt aber nicht eingelösten Leobschützer Kreis-Obligationen, und zwar:

a) **aus dem Jahre 1864:**
Lit. D. Nr. 467 über 50 Thlr.,
b) **aus dem Jahre 1865:**
Lit. C. Nr. 26 über 100 Thlr.,
c) **aus dem Jahre 1866:**
Lit. B. Nr. 189 über 500 Thlr.,
d) **aus dem Jahre 1867:**
Lit. C. Nr. 183 und 242 à 100 Thlr.,
Lit. D. Nr. 221, 356 und 431 à 50 Thlr.,

hierdurch nochmals aufgefordert, die Nominal-Beträge bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse oder bei dem Banquierhause **G. von Pachaly's** Enkel zu Breslau gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. [972]

Leobschütz, den 26. Februar 1868.
Der Königliche Geheime Regierungs- und Landrath.

---

[369] **Bekanntmachung.**

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** mit einem jährlichen Gehalte von 200 Thlr. soll vom 1. Mai d. J. ab besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 20sten März d. J. bei uns melden.

Grünberg i. Schl., den 26. Februar 1868.
Der Magistrat.

Auctionen.

Am 10. März c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadtgerichtsgebäude diverse Meubel, Kleider, Betten, um 10 Uhr 1 eis. Geldschrank und 2 Bohrmaschinen, [2227]

am 12. März c. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel und Hausgeräthe versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechnungsrath **Piper.**

Auction. [2186]

Mittwoch den 4. März c., Vorm. 11½ Uhr, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring 30, 1 Treppe hoch,

1 feuerfestes Geldspind

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commiss.

Auction.

Freitag den 6. März, c., Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Auctionslokale Ring 30, 1 Treppe hoch, [2188]

1 noch gut erhaltenen Flügel

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commiss.

Am 17., 18. und 19. März
Ziehung der dritten Klasse

Kgl. Prß. Staats-Lotterie,

zu welcher Loose [2004]

1/1	1/2	1/4
für 55 Thlr., 1/8	27½ Thlr., 1/16	13¾ Thlr., 1/32
7 Thlr.,	3½ Thlr., 1/64	2 Thlr.
	1 Thlr.	

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, verkauft und versendet **gegen Postvorschuß** oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer, seit 1859, Stettin,
jetzt **Berlin, Leipzigerstraße 94.**

Die großen Treffer, welche wiederholentlich in mein Debit fielen, veröffentlichte zur ersten Klasse dieser Lotterie.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage

Schweidnitzerstraße Nr. 28, im „Hieronymus" (vis-à-vis dem Theater)

unter der Firma:

Gebr. Schlesinger

eine **Modewaaren-Handlung** eröffnen werden.

Da wir unsere ganze Aufmerksamkeit **nur ausschließlich**

allen Arten Kleiderstoffen, sowie Châles und Tüchern

zuwenden, so sind wir in der Lage, allen Anforderungen in Betreff der Auswahl und Preise in jeder Beziehung zu genügen.

Wir werden bemüht sein, das uns gütigst zu schenkende Vertrauen durch strengste Reelität zu rechtfertigen und halten unser Etablissement einem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen. [2208]

Gebr. Schlesinger,

Schweidnitzerstraße Nr. 28 (vis-à-vis dem Theater).

Ohne das die gleichmäßige Wirkung so leicht gefährdende „Kochen!"

Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form,

im Vacuum dargest. vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.
Ein Eßlöffel dieses Präparats nach Vorschrift in ¼ Quart (233 Gr.) Milch gelöst giebt **sofort**
die berühmte **Liebig**'sche **Suppe,**
Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten ꝛc. Ein Flacon (à ½ Pfd. Zollgewicht) mit Prospect, Gebrauchsanweisung und Analyse 12 Sgr.
Haupt-Lager für die Provinz **Schlesien: Carl Härtter** in **Breslau,** Weidenstraße Nr. 2.

Von mehreren **Kinderheilanstalten** geprüft und vorzüglich begutachtet.

Analysirt und richtig befunden. **Dr. R. Ulbricht** in Tharandt b. D.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz

bei Neisse empfiehlt:

Zimmeröfen, Kaminöfen mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen,** sowie **glasirte Wasserleitungsröhren**

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente,** Consolen, Traillen, Ballustraden, Vließen, und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

** **Chamottsteine bester Qualität.** **

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Oefen wird das Setzen übernommen.

Bestellungen werden aufgenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 65.** [1852]

---

[382] **Bekanntmachung.**

Auf dem hiesigen Posthalterei-Hofe, Kloster-Straße Nr. 2, wird am **18. März c.** 9 Uhr Vormittags ein Güterpost-Wagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 2. März 1868.
Post-Amt. Nitschke.

Bekanntmachung.

Auf dem **Moritz Joachimsthal**'schen Fabrikgrundstücke hierselbst, Bahnhofstraße Nr. 6, sollen

Donnerstag den 5. März c.
von Vormittags 10 Uhr ab

1 Calander,
1 neue Dampfmaschine, 3—4 Pferdekraft,
1 neue horizontale dito, 14 Pferdekraft,
1 neue horizontale dito, 24 Pferdekraft,
1 Dampfkessel mit Garnitur, 24 Fuß lang,
1 Hutpresse,
2 Satz 6 Krempelmaschinen,
2 Stück dito unvollständig,
4 Kornreinigungsmaschinen,
1 Spinnmaschine 380er,
1 Dampfverschluß,
1 Schrootmühle,
Diverse Gußwaaren, als:
Sohlen und Stellgabeln zu Pflügen, Kochmaschinenplatten, Roststäbe, Ofenunterlagen, Ofenthüren, Maschinentheile ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Die zu verkaufenden Gegenstände können vorher besichtigt werden. [2204]

Frankfurt a. d. O., den 26. Februar 1868.
Königl. Bank-Commandite.

Gefunden.

In Breslau ist ein mit Edelsteinen verzierter Ring gefunden worden. Der Verlierer kann denselben unter genauer Angabe der Beschaffenheit desselben und des Tages, an welchem derselbe verloren wurde, gegen Erstattung der Insertionskosten wieder in Besitz nehmen. Franco-Adressen unter Chiffre A. L. 66 sind in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Best geglühte, frische **Linden-Holzkohle, Zucker-Couleur** und **1867er Preiselbeersaft** offerirt billigst [1972]

S. Kassel in **Oppeln.**

Meine Pensions- und Erziehungs-Anstalt

in Berlin (Lindenstrasse 40) kann zu Ostern d. J. wieder einige Zöglinge placiren, die hiesige Lehrinstitute besuchen oder sich **privatim** in Wissenschaften, Sprachen etc. ausbilden wollen. Allseitige Pflege, sorgfältige **Erziehung in der Familie** und gewissenhafte Eörderung des Bildungszweckes garantirt. Nächstdem die günstigste Gelegenheit, sich in den **neueren Sprachen** und in der **Musik** zu vervollkommnen. Näheres durch meinen ausführlichen Prospect. [2891]

J. Hollaender, Vorsteher der Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

Bei **August Hirschwald** in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2221]

PAPPENHEIM, Dr. L., Die bleiernen Utensilien für das Hausgebrauchswasser. Chemische Untersuchungen. 8. Preis 24 Sgr.

STAHMANN, Dr., Militärärztliche Fragmente und Reminiscenzen aus dem Jahre 1866. 8. Preis 1 Thlr.

Außerordentliche Preisermäßigung von 9 Thlr. 20 Sgr. auf 3 Thlr.

Für Architekten, Künstler ꝛc.

Aus Schinkel's Nachlaß.

Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen.
Mitgetheilt und mit einem
Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's und einem Catalog des künstlerischen Nachlasses versehen von
Alfred Freiherrn von Wolzogen.
Vier Bände. 110½ Bogen gr. 8. geheftet.
Mit 4 Portraits und 1 Skizze in Photographie, 1 Facsimile, 2 Plänen in Steindruck und 22 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Früherer Preis 9 Thlr. 20 Sgr., jetzt nur 3 Thlr.

Um auch weniger bemittelten Kreisen **diese wichtige und interessante Sammluug** zugänglich zu machen, ist eine Anzahl von Exemplaren zu **diesem billigen Preise** zur Disposition gestellt und durch jede Buchhandlung zu beziehen. [2218]

In **Breslau** durch **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske).**

Bordeaux-Stettin.

Erste Expedition gegen 5. März pr. A. I. Dampfer „Dresden" (ohne die Güter unterwegs zu transbordiren). Wein in größeren Partien werden das Oxhoft zu zwei Thaler vier Groschen und 10 pCt. Primage angenommen bei **F. Ivers** — Stettin und **Hte. Worms** — Bordeaux. [933]

Zum bevorstehenden **Purim-Feste** empfiehlt

echt polnische Brot-Kuchen

Die Pfefferküchlerei des **Albert Müller,** Reuschestr. 5.

Bestellungen werden auf's Beste ausgeführt. [27